303. Dienstag, den 29 Dezember 1868. 303.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür dieselbe mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
R. Seidel, Neustädtischer Markt Nr. 10
Koschm. Labischin & Comp., Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Wilhelmsplatz Nr. 10.
C. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 5.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Joseph Wache, Schulstraße Nr. 11.
F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13 und
C. L. Arndt, St. Martin Nr. 23,

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro I. Quartal 1869 annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Die **Posener Zeitung** wird auch in Zukunft dem Feuilleton ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und durch Aufnahme von Original-Arbeiten beliebter Schriftsteller, sowie durch Briefe aus Berlin, Wien, Dresden, Paris und Newyork ihren in erfreulicher Weise zunehmenden Leserkreis zu fesseln suchen.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält dieselbe schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter solche erst am nächsten Morgen hierher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter. — Auch erhalten wir täglich die Preise der Produktenbörse und die Stimmung der Fondsbörse zu Berlin und Stettin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unseren Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

**Um vielfachen an uns gerichteten Anforderungen zu genügen, werden wir denjenigen unserer Abonnenten, welche sich für die Börsenberichte besonders interessiren, jeden Morgen um 10 Uhr mit Ausnahme der hohen Festtage ein Börsenblatt zukommen lassen, das die neuesten bei uns eingetroffenen Depeschen veröffentlichen wird.**

**Diese Börsenblätter werden auf Grund einer mit dem Abonnement erfolgten schriftlichen Bestellung in unsern vorgenannten Kommanditen um die angegebene Zeit in Empfang zu nehmen sein.**

**Durch Veröffentlichung fast sämmtlicher amtlichen Publikationen der Provinz wird die „Posener Zeitung", das gelesenste der in Posen erscheinenden politischen Blätter, dem Leser nach wie vor von besonderer Wichtigkeit sein.**

Posen, den 28. Dezember 1868.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

## Amtliches.

Berlin, 26. Dezember. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Forstkassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Doll zu Saarbrücken den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Stadt-Baudirektor Dr. Krieg zu Lübeck den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Polizei-Kommissar Linkelmann daselbst, sowie dem Ober-Bau-Inspektor, Baurath Brinkmann zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kommerzien-Rathe Ravené zu Berlin den Charakter als Geheimer Kommerzien-Rath und dem Maschinen-Fabrikanten Schwartzkopf ebendaselbst den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen; ferner die Geheimen Regierungs-Räthe Maron und Hucke zu vortragenden Räthen in der General-Direktion der Telegraphen des Norddeutschen Bundes mit dem Range der Räthe dritter Klasse und den Telegraphen-Ingenieur Maßmann in Köln zum Telegraphen-Direktions-Rath mit dem Range vor den Assessoren zu ernennen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

**Paris, 28. Dezember. Nach dem „Etendard" ist bis jetzt weder Ort noch Zeitpunkt der Konferenz festgestellt. Ueber die Zustimmung der Türkei ist nichts bekannt. Die Konferenz ist sehr wahrscheinlich, doch definitive Beschlüsse liegen nicht vor. „France" und „Patrie" veröffentlichen ähnliche Mittheilungen. Der „France" zufolge zeigen die Mächte die versöhnlichsten Absichten. Der „Patrie" zufolge erklärte Lord Clarendon, das Prinzip der Integrität der Türkei müsse außerhalb jeder Diskussion bleiben.**

## Deutschland.

**Preußen.** Berlin, 27. Dezember. Se. Majestät der König hat durch einen Fehltritt sich eine leichte Verletzung am Beine zugezogen, die aber bei der erforderlichen Ruhe und Schonung eine baldige Heilung erwarten läßt.

— Graf Bismarck hat den Vorschlag gemacht, daß die Konferenz zur Schlichtung des türkisch-griechischen Konflikts sich in Paris versammle. Man fügt hinzu, die preußische Regierung wolle dadurch von Neuem einen Beweis ihrer Friedensliebe geben.

— Die von dem Kommunallandtage des Regierungsbezirks Kassel vollzogene Wahl des großherzoglich sächsischen Geh. Raths Freiherrn v. Wintzingerode zum Landesdirektor hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

— Der Geheime Ober-Regierungsrath Oppermann, vortragender Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, wird als Nachfolger des verstorbenen Lette zum Präsidenten des Revisions-Kollegiums für Landeskultursachen genannt.

— Aus Ostpreußen wird der „D. Z." mitgetheilt, daß man dort annimmt, daß neuerdings Graf Lehndorff zum Oberpräsidenten der Provinz Preußen designirt sei. Der bisherige Abg. Regierungsrath Bergenroth soll zum Ober-Regierungsrath bei der Regierung in Posen ernannt sein.

— Im Kriegsministerium haben zum Weihnachtsfeste Charakterverleihungen in großer Zahl an Beamte der verschiedenen Administrationszweige stattgefunden.

— Wie man der „Voß'schen Zeitung" mittheilt, sollen die den provinzial- und kommunalständischen Verbänden der 8 älteren Provinzen zu überweisenden Dotationsfonds der Hülfskassen nicht, wie ursprünglich bewilligt, 2 Millionen Thaler in Staatspapieren und 500,000 Thlr. in baar betragen, sondern durch Berechnung der Papiere zum Kurswerthe von 85 pr. 100 bedeutend höher ausfallen.

— Der Entwurf der neuen Kreisordnung soll, nachdem er umgearbeitet sein wird, einer freien Kommission von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses nach dem Wiederzusammentritt desselben zur Begutachtung vorgelegt werden.

— Wie die „H. N." erfahren, hat die Staatsanwaltschaft des hiesigen Stadtgerichts den Antrag des Redakteurs Steinitz, gegen Gödsche aus Anlaß des bekannten Vorfalls Anklage zu erheben, „wegen Geringfügigkeit der zugefügten Beleidigung" zurückgewiesen. Der Beleidigte wird hiergegen Rekurs an die Oberstaatsanwaltschaft des Kammergerichts ergreifen.

— In militärischen Kreisen bildet eine vom Erzherzog Albrecht, Oberbefehlshaber der östreichischen Truppen, verfaßte Schrift über die östreichische Armee, worin er u. A. die Ansicht ausspricht, daß das östreichische Heer noch einer Reihe von Jahren bedürfe, um schlagfertig zu sein, Stoff zur lebhaften Unterhaltung.

— Die „Protestantische Kirchenzeitung" vom 19. Dezember enthält folgende interessante Mittheilung. Der Gesandte der Vereinigten nordamerikanischen Freistaaten für Deutschland, Mr. Bancroft, hat dem Prediger Dr. Sydow, wie er wörtlich schreibt „als einen Beweis von der lebendigen Theilnahme in Amerika an dem Ruhm und Einfluß von Schleiermacher" nachstehende gedruckte Einladung zu einer Schleiermacherfeier in Newyork zugeschickt, welche von zwei dortigen Geistlichen erlassen worden und also lautet:

„Messiaskirche. Newyork, 16. November 1868. Sie werden eingeladen, am Sonntag, den 22. November, Abends ½8 Uhr an einer gottesdienstlichen Feier zum hundertjährigen Gedächtniß der Geburt Friedrich Schleiermachers Theil zu nehmen; Schleiermachers, des Philosophen, Moralisten und Theologen, der dem Geist Europas im 19. Jahrhundert in seinem Bestreben Glauben mit Friheit und positives Christenthum mit edler Bildung zu vereinigen, die Bahn gewiesen, und der trotz einzelner Mängel und Mißverständnisse bei denkenden und frommen Männern dafür gelten muß, eine wichtige Mission zu haben, die Kirche Amerikas auf dem einigen Grunde, welcher ist der Christ Gottes, und im Geiste edler und frommer Humanität zu bauen. Sam. Osgood. Henr. Bellows."

— Nach der letzten Volkszählung enthält der Norddeutsche Bund 7 Großstädte mit über 100,000 Einwohnern und 12 Mittelstädte mit mehr als 50,000 Einwohnern. Die Reihenfolge der 7 Großstädte nach ihrer Bevölkerungszahl ist folgende: Berlin 703,000, Hamburg 218,000, Breslau 167,000, Dresden 156,000, Köln 120,000, Königsberg 106,000, Magdeburg (der ganze Magdeburger Stadtkomplex) 104,000 Einwohner. — Die 12 Mittelstädte sind: Leipzig 92,000 (ohne die Vorstadtsdörfer); Danzig 88,000, Frankfurt a. M. 78,000, Hannover 74,000, Stettin 74,000, Aachen 68,000, Bremen und Altona je 67,000, Barmen und Elberfeld je 65,000, Düsseldorf 63,000, Chemnitz 59,000, Krefeld 54,000 Einwohner. Der Stadt Halle fehlten bei der Zählung etwa 500 an 50,000 Einwohnern. Am raschesten von allen diesen Städten ist Krefeld gewachsen. Dasselbe zählte im Jahre 1806 erst 6000 Einwohner, hat also seine Bewohnerzahl seitdem um das Neunfache vermehrt; in Berlin hat sich dieselbe seitdem mehr als vervierfacht.

— Die General-Versammlung des Vereins für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat am 14. d. M. Abend im Gebäude des Herrenhauses unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Ihre Majestät die Königin, obwohl noch leidend, hat Allerhöchst Ihre erste Ausfahrt die zu dieser Versammlung sein lassen und die huldreichste Theilnahme für das Werk des Vereins an den Tag gelegt. Den Vorsitz führte der Wirkliche Geheime Rath v. Sydow. Es waren Delegirte vieler auswärtiger Vereine aus Magdeburg, Halle a. S., Frankfurt a. O., Brandenburg, Posen, Koblenz, Frankfurt a. M., Kiel, Fulda, Hersfeld und nicht wenigen anderen preußischen Orten, aus Oldenburg, Bremen, Weimar, Eisenach, Köthen und Dessau anwesend. Auch der neu gebildete Lokal-Verein für Berlin war vertreten. Die Versammelten beschlossen einstimmig, die Fortsetzung der bisherigen Bemühungen, um das Vereinsnetz gleichmäßig über alle Theile des Vaterlandes auszubreiten, und den Vereinen, neben der sorgfältigen Vorbereitung auf einen künftigen Krieg, eine heilsame Friedensthätigkeit in Beziehung auf die Fürsorge für Kranke und Nothleidende zu geben. — Die Gewißheit des dringenden Wunsches Seiner Majestät des Königs, daß diese Aufgabe in vollstem Maße gelöst werden möge, gab den Beschlüssen erhöhte Bedeutung. Ein begeisterter und begeisternder Vortrag des General-Arztes Dr. Löffler über das Ganze der, an der Genfer Konvention vom 22. August 1864 und deren neuerliche Revision und Erweiterung sich anschließenden, eng verbundenen Bestrebungen der Regierungen und der Vereine, durch Menschlichkeit die Opfer des Krieges zu mindern und deren Leiden zu lindern, fand den allgemeinsten Beifall. — Gleichermaßen ein Vortrag des Ober-Stabs-Arztes Dr. Schmidt zu Fulda über die Verbindung einer Friedens-Verwendung bei großen Unglücksfällen und Epidemien mit dem Kriegeszwecke für leicht zu transportirende Baracken-, Zelt- und Ambulance-Vorrichtungen der Vereine. Ebenso die sehr anregenden Mittheilungen des Herrn Geheimen Medizinal-Rathes und Professors Dr. Esmarch zu Kiel über die Erzielung der bestmöglichsten Lazareth-Einrichtungen nach nordamerikanischem Vorgange. Endlich wurde auch der in Berlin im Frühjahr k. J. stattfindenden internationalen Konferenz der Vereine zur Pflege Verwundeter in allen europäischen Staaten und in Nordamerika gedacht.

Es ist zuversichtlich zu hoffen, daß die gestrige Versammlung wesentlich dazu beitragen werde, aufs Neue die freundliche Aufmerksamkeit aller Mildthätigen auf das vaterländische Werk der Menschenliebe zu richten und demselben reiche Theilnahme zuzuwenden.

— Nachstehende Petition an das Abgeordnetenhaus ist von einer, vm 20. d. M. auf dem Kölnischen Rathhause stattgehabter Versammlung liberaler hiesiger Bürger beschlossen worden, und liegt bis zum 4. Januar k. J. zur Unterschrift aus:

Einem hohen Hause der Abgeordneten tragen die Unterzeichneten die ergebene Bitte vor: „Dasselbe wolle Seine Aufmerksamkeit aufs Neue der Lage unserer evangelischen Landeskirche zuwenden und solche Rechtsverhältnisse für dieselbe herbeizuführen, wie sie den Bedürfnissen des evangelischen Volkes und der Staatsverfassung entsprechend das Gedeihen der Kirche zu fördern im Stande sind."

Der fünfzehnte Artikel unserer Verfassungsurkunde, der unserer evangelischen Kirche die selbstständige Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten zuspricht, sieht noch immer seiner Verwirklichung entgegen; er kann sie nur finden, wenn den kleineren, wie den größeren kirchlichen Kreisen die selbstständige Ordnung und Verwaltung ihrer besonderen Angelegenheiten gesetzlich ermöglicht wird. Die Einrichtungen, welche die kirchlichen Behörden zur Vorbereitung der Ausführung des Artikels 15 in den sechs östlichen Provinzen ins Leben gerufen haben, stellen keinem Kirchenkreise die selbstständige Ordnung und Verwaltung seiner Angelegenheiten auch nur in Aussicht. Die Verwaltung der Kirche soll nach wie vor in ihrem ganzen Umfange in der Hand königlicher Beamten, der Superintendenten und königlicher Behörden, der Konsistorien verbleiben. Die Erhaltung und Weiterbildung der neuen Einrichtungen würde die Ausführung des Artikels 15 für immer unmöglich machen.

I. In den einzelnen Gemeinden können die neu eingerichteten Gemeinde-Kirchenräthe zu einer entsprechenden Wirksamkeit nicht gelangen, so lange die Kirchenvorstände allein alle rechtlichen Verhältnisse der Gemeinde leiten, so lange ihre Mitglieder nicht aus freier Wahl der Gemeinden, sondern wesentlich aus den Vorschlägen der Geistlichen hervorgehen, so lange sie selbst von dem Kirchenregiment nicht als eine Vertretung der Gemeinden, sondern als eine Stärkung und Erweiterung des geistlichen Amtes betrachtet und behandelt werden. Unsere Gemeinden können nur dann auf die wirkliche Ausführung des Artikels 15 vorgebildet werden, wenn, wie in der rheinisch-westfälischen Kirche, ein von ihnen selbst freigewählter Gemeinde-Vorstand in Verbindung mit den Geistlichen ihre Angelegenheiten leitet; wenn der Geistliche unter Berücksichtigung der Rechte des Patrons und unter schützenden Formen von der Gemeinde selbst gewählt wird; wenn die Selbstständigkeit der Gemeinde in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten die volle Anerkennung des Kirchenregiments findet.

II. Ebenso müssen in den Superintendentur-Kreisen die gegenwärtigen Kreissynoden das Vertrauen der Gemeinden entbehren, so lange ihre weltlichen Mitglieder aus der Wahl jener Gemeinde-Kirchenräthe hervorgehen; so lange sie nach dem Willen des Kirchenregiments nur als Erweiterung und Stärkung der geistlichen Gewalt des Superintendenten gelten; so lange sie, ohne von den geistlichen Behörden öffentlich rektificirt zu werden, sich gelegentlich zum Dienst einer einseitigen kirchlichen Partei mißbrauchen lassen. Die unter Leitung der Superintendenten stehenden Diöcesen werden unter Vermeidung dieser Uebelstände sich nur dann in die selbstständige Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten einleben, wenn, wie in der rheinisch-westfälischen Kirche, der Superintendent nicht durch die königlichen Behörden auf Lebenszeit eingesetzt, sondern auf eine beschränkte Reihe von Jahren von der Kreissynode gewählt wird; wenn er die Geschäfte des Kirchenkreises in Verbindung mit dem Vorstande einer aus freien Wahlen hervorgegangenen Kreissynode leitet; wenn durch die jeweilige Erneuerung dieser Wahl die Synoden selbst mit dem Leben der Gemeinde in engster Verbindung bleiben.

III. Demnächst soll für jede der sechs östlichen Provinzen eine Provinzial-Synode zusammentreten. Sie soll wesentlich zusammengesetzt sein aus den sämmtlichen königlichen Superintendenten der Provinz und aus einem geistlichen und einem weltlichen Mitgliede für jede Kreis-Synode, welche beide die letztere wählen. Diese so zusammengesetzten Synoden würden nicht eine Vertretung der Provinzial-Gemeinden, sondern wiederum nur eine Stärkung des staatlichen Kirchen-Regiments sein; sie würden, hierarchisch über das evangelische Volk gestellt, dessen Wünsche und Bedürfnisse nicht zum Ausdruck bringen; am wenigsten dürften sie, so lange die königlichen Konsistorien und die königlichen Regierungen nicht einen wesentlichen Theil ihrer Befugnisse und Verwaltungs-Objekte an sie abgäben, als Organe angesehen werden, durch welche die Kirche ihre Angelegenheiten selbstständig ordne und verwalte. Sie wären im Gegentheil eine Schädigung der Kirche, sie wären das mächtigste Bollwerk, um die wirkliche Ausführung des 15. Artikels der Verfassung für immer unmöglich zu machen.

Das hohe Haus der Abgeordneten will, daß der 15. Artikel der Verfassung zur Ausführung komme; dasselbe will nicht, daß dieser Ausführung durch neue, nur den Schein, nicht die Wirklichkeit kirchlicher Selbstständigkeit bietende Organisationen unübersteigliche Hindernisse bereitet werden. Die Unterzeichneten bitten: Das hohe Haus der Abgeordneten wolle: 1) So lange den beabsichtigten Provinzial-Synoden nicht eine andere Zusammensetzung und Stellung eingeräumt wird, die Geldmittel versagen, die zur Ermöglichung ihres Zusammentretens von demselben erbeten werden möchten; 2) dafür sorgen helfen, daß den evangelischen Gemeinden eine nicht blos scheinbare, sondern wirkliche Vertretung gegenüber den verschiedenen Stufen des Kirchenregiments gewährt; 3 daß der Kirche der sechs östlichen Provinzen wenigstens dasselbe Recht, dieselbe selbstständige Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten gesetzlich ermöglicht werde, deren sich die rheinisch-westfälische Kirche erfreut.

Berlin, den 20. Dezember 1868.

— Eine Petition von 39 Stadt- und Landgemeinden,

unterschrieben von über 1000 Bauern und Landbesitzern, ist dem Hause der Abgeordneten übergeben worden. Sie betrifft einen der größten Uebelstände des Landes, die durch daß Gesetz vom 13. Juni 1853 erklärte absolute Unablösbarkeit der geistlichen Reallasten. Die Petition wünscht Aufhebung der hindernden Gesetze, Verwirklichung der Verheißung vom 30. Okt. 1838 und 2. März 1850, nämlich: Rentenverwandlung der geistlichen Lasten und Zehnten (nach dem jetzt marktgängigen Zinsfuß von 5 pCt.) zum 20fachen Betrage und Ausgabe von Zehntrentenbriefen an die Pfarren mit Amortisationsquoten, vermittelt durch die Provinzialrenten-Institute, damit diese Bodenlasten nach 56 Jahren von den Dominiallasten ohne Schaden der Berechtigten gradatim gelöscht werden. Wir hoffen, (bemerkt die „Rheinische Zeitung") das Abgeordnetenhaus wird sich dieser Sache eifrigst annehmen, da sie gerade in vielen Landdistrikten des Staats durch die Form des jährlichen Martini-Marktpreises äußerst unbeliebt ist, und zu vielen Mißhelligkeiten zwischen Pfarrern und Gemeinden Anlaß giebt.

— Der „B. A. C." entnehmen wir Folgendes: „Zur Ablehnung der Wiederherstellung des Art. 84 der Verfassung in seinem wirklichen Sinne scheint sofort eine Illustration gegeben werden zu sollen. Wir hören, daß beim hiesigen Polizeipräsidium eine staatsanwaltliche Konferenz — zu welcher auch der Chef-Redakteur der „Kreuzzeitung", Dr. Beutner, zugezogen war — abgehalten worden und darin beschlossen ist, daß von dem Regierungsrath Goltz eine Privat-Injurienklage gegen den Abgeordneten Dr. Eberty wegen dessen Rede über das Druckschriften-Bureau des hiesigen Polizeipräsidiums erhoben werden soll. Vielleicht wird auch der Landrath Staudy eine Privatklage gegen den Abgeordneten Lasker anstellen. Wir können es erleben, daß jeder Nachtwächter oder Gensdarm eine Klage gegen Mitglieder des Landtags erhebt, wenn ein Amtsmißbrauch Gegenstand der Beschwerde im Hause wird. Vorfälle der Art werden nicht beitragen, das Verhältniß der Parteien im Lande und zur Regierung zu verbessern. Eine noch ernstere Bedeutung kann die beibehaltene Interpretation des Obertribunals gewinnen, wenn abermals schwere Zerwürfnisse zwischen dem Abgeordnetenhause und dem Ministerium ausbrechen sollten."

— Ueber die von dem Landrath Staudy und seinem Kartellträger geschehenen Schritte meldet die „B. A. C." dann noch Folgendes: „Nachdem die Wahl des Abgeordneten Bergenroth vom Abgeordnetenhause wegen der Wahlmanöver des Landraths Staudy kassirt worden, hat Letzterer den Abgeordneten Lasker wegen seiner bei der Wahlprüfung gehaltenen Rede durch den Grafen Lehndorff (Mitglied des Herrenhauses) zu Erklärungen auffordern lassen. Die „Kreuzzeitung" berichtet darüber, daß „Herr Lasker sich nur zu Erklärungen darüber verstanden habe, die zur Sühne für ungenügend befunden wurden, und persönliche Vertretung seiner Aeußerungen abgelehnt habe." Da die Gegenpartei öffentlich gesprochen, bemerken wir nach eingezogener Erkundigung, daß Herr Lasker es durchaus abgelehnt hat, das von ihm über das Verfahren des Landraths Staudy ausgesprochene Urtheil irgendwie zu modifiziren. Im Uebrigen halten wir es für selbstverständlich, daß der Versuch eines Beamten, dessen Verfahren bei den Wahlen vom Abgeordnetenhause auf erhobene Beschwerde zur Untersuchung gezogen und nach erfolgter Beweisaufnahme verurtheilt worden ist, sich von „einzelnen" Abgeordneten wegen ihres Urtheils über seine Handlungen Genugthuung zu verschaffen, unbedingt zurückgewiesen werden muß. Bemerkenswerth aber ist, daß die Partei, welche sich bei solchen Versuchen auf Kavalleritte beruft, ihrerseits das ritterliche Herkommen gröblich verletzt. Während nämlich Graf Lehndorff als Kartellträger des Landraths Staudy handelte und während seine Verhandlungen mit dem Abg. Lasker schwebten, hielt er es für gut, im Herrenhause über die angebliche Beleidigung des Landraths Staudy zu sprechen und seinen Gegner mit den Worten „Verleumder" und „lügenhaft" zu insultiren. Als „Ehrenhandel" aufgefaßt, würde sich mindestens mit dem Grafen Lehndorff nicht über die Sache verhandeln lassen."

— Es ist neulich die Adresse mitgetheilt, welche eine Deputation aus Königsberg im Namen und Auftrage von fast sämmtlichen Synagogen-Gemeinden der Monarchie dem Abgeordneten Dr. Kosch hier überreicht hat. Es erübrigt noch, die Erwiderung mitzutheilen, welche Herr Dr. Kosch der Deputation auf ihre herzliche Ansprache gegeben hat; dieselbe lautet:

„Durch Ihr persönliches Erscheinen haben Sie mir eine große Freude bereitet, durch Ihre herzliche Ansprache und die ehrenvolle Adresse meiner Glaumensgenossen mich tief bewegt und beschämt. Empfangen Sie zunächst für sich und diejenigen, in deren Namen und Auftrage Sie erschienen, meinen tief empfundenen Dank. Seien Sie versichert, daß ich die ehrende Auszeichnung, die mir zu Theil geworden, nach ihrem vollen Werthe zu schätzen weiß, daß ich mir aber auch bewußt bin, wie weit sie das überragt, was gütige Nachsicht mir als Verdienst anrechnet. Ich habe nur gethan, was die Pflicht mir gebot, mir dem Volksvertreter und Juden. Gesetz und Verfassung gewährleisten unseren Glaubensgenossen, wie allen Staatsbürgern, neben gleichen Pflichten gleiche Rechte und während wir jene gewissenhaft erfüllen, werden diese durch Engherzigkeit und verblendeten Konfessionalismus, welche der heutigen humanistischen Kulturentwickelung widerstreiten, uns verkümmert und mißachtet. Allerdings stehen wir hinter unsern übrigen Mitbürgern an Zahl weit zurück, an Pflichttreue aber und Bürgertugend stehen wir ihnen vollkommen ebenbürtig zur Seite; was ihnen gebührt, gebührt auch uns. Unsere Gleichberechtigung zur ungeschmälerten Geltung zu bringen, ist Pflicht und Aufgabe jedes rechtliebenden Volksvertreters, mir liegt sie noch besonders am Herzen. Die ehrenvolle Anerkennung, die Sie mir im Namen meiner Glaubensgenossen entgegenbringen und welche ich bis an das Lebensende in dankerfülltem Herzen bewahren werde, wird meine Bestrebungen in dieser Richtung erfrischen und kräftigen. Wie gering auch noch der Erfolg, durch Muth und Ausdauer werden wir, unverzagt ob des langen und schweren Kampfes den Sieg erringen, denn: Recht muß doch Recht bleiben!"

— Der Minister-Präsident Graf Bismarck hat auf den vom Amtsrath Dietz zu Barby veranstalteten Jagden 335 Hasen geschossen.

— Bekanntlich hat König Friedrich Wilhelm III im Jahre 1834 die Aufhebung der Klöster auch in Westpreußen angeordnet und nur in Bezug auf drei Franziskanerklöster kam diese Maßregel nicht zur Ausführung. Diese Klöster haben bekanntlich kein Vermögen und dürfen keins haben; es war also finanziell ein schlechtes Geschäft, diese Klöster aufzuheben und die Staatskasse mit den Pensionen der Mönche zu belasten; man zog es demnach vor, sie einstweilen fortbestehen zu lassen bis zum allmäligen Aussterben der Mönche, was aber bis heute bezüglich des Klosters in Neustadt nicht erfolgt ist, da dort stillschweigend stets neue Mitglieder aufgenommen worden sind. Durch den jüngsten Beschluß des Abgeordnetenhauses ist nunmehr aber definitiv auch die Aufhebung des Neustädter Bettelmönchs-Klosters bestimmt worden. Auf den neuen Etat des Kultusministeriums ist nämlich auch für die Besoldung von drei Weltgeistlichen, welche fortan die seelsorgerischen Handlungen der Mönche zu besorgen haben werden, die Summe von 1100 Thlrn. ausgeworfen und von dem Abgeordnetenhause genehmigt worden.

— Die Vorverhandlungen über die Ausführung der bekannten Bauprojekte der oberschlesischen Eisenbahn sind nunmehr so vollständig zum Abschluß gekommen, daß die Feststellung einer veränderten Vorlage über den Gegenstand an eine demnächst einzuberufende Generalversammlung in der wahrscheinlich am 3. oder 4. Januar abzuhaltenden Sitzung des Verwaltungsrathes, der hierbei zum ersten Male in seiner neuen Zusammensetzung berathen wird, erfolgen und dann mit Einberufung dieser General-Versammlung selber für die letzten Tage des Januar oder die ersten Tage des Februar ohne Verzug vorgegangen werden wird.

Breslau, 23. Dezember. Das Obertribunal hat den Anspruch der Kommune Breslau auf Rückerstattung von 180,000 Thlr., die, wie die „Br. Morg.-Ztg." mittheilt, für Nachtwächtergehalte verausgabt worden waren, zurückgewiesen. Die städtischen Behörden hatten, um sicher zu gehen, eine kleine Summe eingeklagt und gingen erst dann vor, nachdem das Obertribunal im Gegensatze zu den zwei Instanzen des Stadt- und Appellationsgerichts den Anspruch der Kommune als berechtigt anerkannt hatte. Jetzt ist der umgekehrte Fall eingetreten. Nachdem sowohl das Stadtgericht, als das Appellationsgericht zu Gunsten der Stadt entschieden haben, hat das Obertribunal dieselbe mit ihren Anspruch auf Rückgewährung der 180,000 Thlr. abgewiesen.

Gumbinnen, 24. Dezember. Der Handelsminister hat einen Betrag von 78,700 Thalern zur materiellen Unterhaltung und Instandsetzung der Staatschausseen im Regierungsbezirk Gumbinnen für das Jahr 1869 angewiesen.

Aus Littauen, 23. Dezember. Von mehreren Gutsbesitzern unserer Gegend ist zur Verbesserung der hiesigen Rindviehrace eine Anzahl Blankenburger Vieh, dessen Preis auf circa 120 Thlr. pro Stück zu stehen kommt, eingeführt worden.

Danzig, 24. Dezember. Auf eine von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft an den Herrn Bundeskanzler gerichtete Eingabe wegen Herbeiführung eines Postvertrages mit ermäßigten Tarifsätzen zwischen dem Norddeutschen Bunde und Frankreich hat derselbe geantwortet, daß die mit mehreren fremden Staaten abgeschlossenen Postverträge und die Verhandlungen, welche zu gleichem Zwecke mit andern Staaten bereits eingeleitet seien, dem Handelsstande eine Bürgschaft dafür sein können, daß die Förderung der internationalen Postverkehrs-Interessen auch bezüglich des Postverkehrs mit Frankreich nicht werde aus dem Auge verloren werden; es könne indessen der Zeitpunkt für die Revision der den Verkehr mit Frankreich betreffenden Vereinbarungen noch nicht bezeichnet werden, da die desfallsigen Absichten der französischen Regierung bis jetzt nicht bekannt seien.

Stettin, 23. Dezember. Um die von 3000 hiesigen Einwohnern, dem Magistrat und den Stadtverordneten an Se. Majestät den König gerichtete Petitition um gänzliche Beseitigung der Festungswerke dem König zu überreichen, hatte sich eine Deputation von hier nach Berlin begeben; dieselbe hat heute Vormittag die Petition dem Chef des Militärkabinets, General v. Treskow, Behufs Uebergabe an Se. Maj. behändigt.

Kulmsee. Die deutschen Gutsbesitzer, welche dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein angehören, haben ebenfalls eine Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Nichterneuerung der Kartell-Konvention mit Rußland abgeschickt.

Thorn, 21. Dezember. Der Beschluß der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses, die Petition der polnischen Einwohner Ostpreußens wegen Errichtung eines katholischen Gymnasiums für die Kreise Strasburg und Loebau und wegen Anwendung der polnischen Sprache als hauptsächliches Lehrmittel bei der polnischen Schuljugend in den Dorf-Elementarschulen Westpreußens — der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, hat hier nicht geringes Aufsehen erregt. Der Beschluß des vorigen Jahres wegen Errichtung eines katholischen Gymnasiums für den Regierungsbezirk Bromberg, für den bekanntlich auch die Fortschrittspartei stimmte, wurde noch dadurch zu rechtfertigen gesucht, daß im dortigen Re-

---

## Auf See.

Von Robert Waldmüller.

(Schluß.)

Man würde uns nicht eingesperrt haben, sagte Mr. Thirlby besänftigend, „wenn nicht noch Hoffnung wäre."

„Beten Sie," schluchzte die Kellnerin, „ich thue es auch." Und sie wankte in ihre Kabine zurück.

Mrs. Thirlby war kreideweiß geworden. Sie hielt sich an einen der eisernen Stützpfeiler des Salons. Das Schiff krachte und stampfte unablässig. Das gesammte Theezeug lag am Boden, auch dasjenige Mr. Thirlby's.

So verstrich eine Viertelstunde banger Spannung, während welcher die beiden Eingesperrten, jedes in seiner Weise, ihre Rechnung für den Himmel in Ordnung bringen mochten.

„Marie", sagte Mr. Thirlby endlich, zwischen der vernagelten Thür und der weißlackirten Holzsäule eingeklemmt, welche den untere Theil des Hauptmastes — ächzend und zitternd von dem ob tobenden Orkan erzählte, „Marie, werden Sie mir verzeihen?"

„Sie fürchten, wir gehen unter?"

„Ich wußte, daß Sie die erste Tas nicht zerbrochen hatten", fuhr Mr. Thirlby fort; „verzeihen Sie mir."

„Weder die erste noch die zwei

Mr. Thirlby wollte widersprechen, aber der Tumult ringsum übertönte seine Worte.

„Verzeihung also und Versöhnung" war Alles, was er vernehmbar machen konnte.

Inmitten des ärgsten Sturmes wird es zuweilen plötzlich still, wenn auch nur auf Augenblicke. Ein solcher trat ein.

Mrs. Thirlby glaubte die Gefahr vorüber.

„Meinetwegen!" sagte sie unversöhnt; „vielleicht, daß uns nach weiteren zehn Jahren abermals der Zufall einander in den Weg wirft. Komme ich mit dem Leben davon, so habe ich dem Himmel jedenfall für dieses Wiedersehen zu danken. Es geht nichts über die Klarheit. Jetzt aber verstehe ich deutlicher als je, warum wir nicht füglich unter dem nämlichen Breitengrade leben konnten."

Die letzten Worte übertönte schon wieder das Heulen des Sturmes. Ein Knacken, Krachen und Niederpoltern auf's Deck folgte. Der obere Theil des Mastes war gebrochen und Mr. Thirlby hatte die Erschütterung so heftig verspürt, daß er plötzlich unsanft auf den Estrich niedergesetzt worden war. Hinter ihm, unter der vernagelten Thür sich den Weg bahnend, strömte wie durch eine schlecht verschlossene Schleuse das Seewasser herein.

Mrs. Thirlby's feinbeschuhte Füßchen standen bis an die Knöchel im Wasser.

„Gehen wir unter?" fragte sie diesmal im Tone wirklicher Beängstigung.

„Gott weiß es!"

„Francois!"

„Maria!"

Die Gatten blickten einander schweigend an, er im Wasser sitzend, sie an ihrem Eisenpfeiler geklammert, mit Mühe sich in der steigenden Salzfluth aufrecht haltend.

„Maria!" wiederholte Mr. Thirlby mit aller Innigkeit; er wußte nur zu gut, wie viel sie an sich selbst zu überwinden hatte.

„Ich möchte Ihnen eine Mittheilung machen," sagte Mrs. Thirlby mit zitternder Stimme, „für den Fall Sie gerettet werden sollten. Wollen Sie mir geloben, sich derselben nur für diesen einzigen Fall — daß nämlich allein Sie von uns Beiden gerettet werden — zu bedienen?"

„Verhüte es der Himmel."

„Das ist auch mein Gebet," sagte Mrs. Thirlby, „denn ich habe Pflichten zu erfüllen und möchte noch nicht sterben."

„Sie sind nicht ledig geblieben?"

„Nicht wenigstens pflichtenledig."

„Sie haben ein Kind angenommen?"

„Es ist mein eigenes."

„Ihr's!"

Das Niederfallen eines Schlottheiles auf das obere Salonfenster zertrümmerte letzteres in tausend Splitter. Sofort strömte der Regen herein. Es war alle Aussicht vorhanden, den Salon völlig in einen Wassertümpel verwandelt zu sehen.

„Ihr's!" wiederholte Mr. Thirlby, immer im Wasser sitzend.

„Fünf Monate nach unserer Trennung wurde er geboren," sagte Mrs. Thirlby; „Gott verzeihe mir, daß ich Ihnen meine Hoffnungen verschwieg. Ich wollte Ihre Liebe nicht um solchen Preis zurückerkaufen."

Mr. Thirlby war unfähig zu sprechen. Er machte Anstrengungen sich aus seinem Sitzbade auf dem Estrich zu erheben, aber das Schwanken des Schiffes ließ es nicht zu.

„Maria!" rief er endlich, „und wir fanden nicht schon beim ersten Wiedersehen das Wort völliger Versöhnung! Wie ist es möglich! Warten Sie," rief er, indem er sich mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte in die Höhe arbeitete, „nur noch einen Augenblick Geduld; ich muß Ihnen die Hand drücken. Nicht wahr: jetzt stoßen Sie mich nicht mehr zurück?"

„Bleiben Sie sitzen," bat Mrs. Thirlby besorgten Tones, „Sie könnten stürzen und ohnehin scheint die schlimmste Gefahr vorüber."

Aber sie war keineswegs vorüber. Als wäre alles Vorausgegangene nur ein leises Vorspiel des nun beginnenden Getöses gewesen, stimmte der Sturm auf einmal ganz neue gellende Weisen an. Die Spiegel riffen sich von den Wänden los und klirrten in die Fluth, welche den Salon durchschäumte; die Hängelampe löschte aus; losgerüttelte Holztheile des Decks donnerten gegen die Seitenwände und eine mächtige Rahe verfilzte ihre Spitter in das Drahtgeflecht eines von ihr zertrümmerten Seitenfensters des Salons. Es war als sei das Weltall in voller Auflösung begriffen.

Mr. Thirlby hatte sich an dem bebenden Tische im Dunkeln bis zu seiner Frau hingetastet. Sie stand noch an derselben Stelle, aber ihre Hände, wie sie die eisernen Stützpfeiler umklammert hielten, waren eiskalt und sie selbst mehr todt als lebendig.

„Maria," sagte er, indem er sie mit seinem Arm umfaßte und sich mit der andern Hand des Eisenpfeilers versicherte, „ist es ein Mädchen oder ein Knabe?"

„Ein Knabe," klang es fast unhörbar im Dunkeln zurück.

„Ich hätte einen Knaben, einen von fast zehn Jahren? Und einen schönen, ohne Zweifel. Sieht er mir etwas ähnlich?"

„Er hat Ihre Augen."

„Blau. Vortrefflich. Aber Ihr Haar, hoffe ich, Maria?"

„Er hat schwarzes Haar."

Mr. Thirlby schwieg einen Augenblick.

„Wie wir einander nur so abscheulich begegnen konnten!" sagt er, der kleinen Verhöhnungen eingedenk, mit denen eben zuvor beide Gatten einander bekämpft hatten.

„Ich freue mich, daß er Ihr Haar hat," setzte er hinzu, „hoffentlich entgeht er dadurch dem Schicksal es früh zu verlieren. Aber wie haben Sie meinen Sohn genannt?"

„Er trägt den Namen des Vaters," klang es leise zurück.

Mr. Thirlby war außer sich vor Freude. „Maria . .", rief er, „hier schwöre ich Ihnen . . ."

Aber der eiserne Pfeiler gab in diesem Augenblick nach und ein furchtbarer Ruck schleuderte Mr. Thirlby und sein halb ohnmächtiges Weib in einen Winkel zu dem dort in wüstem Durcheinander zusammengehäuften Mobiliar des Salons. Mit Mühe fand Mr. Thirlby für sich und seine erliegende Genossin einen neuen Halt an den Eisenkrampen irgend eines in Trümmer gegangenen Wandbehälters.

„Sie können sich vielleicht noch retten", stöhnte Mrs. Thirlby.

„Weder ich noch Sie."

„Durch's Deckfenster, Francis."

„Und was würde aus Dir, Maria?"

„Ich stürbe, aber unser Sohn wäre doch keine Waise. Er ist in Dublin auf Besuch. Bei meiner Schwester Ellen. Merken Sie sich die Wohnung: Merryon Square, Mrs. O'Grady. . ."

Die letzten Worte erstarben auf den Lippen der Redenden. Sie hatte das Bewußtsein verloren. Auf alle Zusprache Mr. Thirlby's erfolgt keine Antwort.

„Das arme Weib!" seufzte Mr. Thirlby und er ließ inmitten des rings ihn umtobenden Aufruhrs der Elemente seine Gedanken in die Vergangenheit schweifen. „Gott sei Dank, daß der Tod uns wenigstens noch diese Henkersfrist gönnte", sagte er, dann wieder, durch die Nähe der Gefahr auf die Gegenwart zurückgeführt, „ich glaube, wenn's denn sein muß, ich könnte in diesem Augenblick mit christlicher Fassung untergehen. Er wird Frankie genannt werden", begann er von Neuem, „in unserer guten Zeit nannte sie mich ja auch Frankie. Hätte ich den Jungen nur noch sehen können. Ich wette er hat meine Gangart. Nichts vererbt sich so unfehlbar wie der Gang."

So verbrachte er die ganze Nacht; in seinem Arme das bewußtlose Weib — sein Weib in besseren Tagen —; vor seiner von den widerstreitenden Eindrücken umwogten Seele das Bild seines nie gesehenen Knaben. Aus der Kabine herüber hört er das Jammern und Beten der Kellnerin und mache Viertelstunde lang betete er mit. Dazwischen das Tosen des Sturmes, das Rasseln, Knarren und Krachen des vielbeschädigten Schiffs, das Plätschern in der Nähe, das Rauschen, Rollen, Donnern der über das Schiff endlos hereinbrechenden Sturzseen. Zuweilen meinte er die wilden Naturgewalten ihr Opfer in den Abgrund schleudern zu sehen. Aber immer arbeitete sich's noch wieder empor und von Neuem begann er zu hoffen.

Und endlich im Morgengrauen konnte er wieder Menschenstimmen auf dem Deck unterscheiden. Das Toben und Tosen übertönte sie nicht mehr. Dann, als einzelne Streifen Morgenlichts über das wüste Gerümpel, das ihn umgab, dahin zitterten, vernahm er Tritte auf der Treppe. Bald darauf erdröhnte die Thür von Hammerschlägen und dem Geräusch schwerer Brechzangen. Die Thür flog auf und wie eine gerupfte und gebadete Krähe stürzte der Kellner herein

„Das Rettungsboot ist in Sicht, Sir," rief er. „Wo ist Miß Susanna? Wo ist die Kellnerin? Alles geht gut, Sir. Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich nicht auf meinem Posten war. Aber die Pumpen brauchen Mannschaft. Ich habe mit aushelfen müssen. Ah, da ist sie ja!" Und die beiden dienenden Geister des verwüsteten Salons schlossen einander, naß wie sie waren, in die Arme.

Der weißhaarige Kapitän erschien in der Thür. „Wir haben das Schlimmste überstanden," brummte er; „der alte Gott ist uns noch gnädig gewesen."

Mr. Thirlby trug sein Weib die Treppen hinauf. Die frische Luft brachte sie wieder zur Besinnung. Sie ließ sich gefallen, was man ihr an Stärkungen reichte, und als der erste Steuermann versicherte, er habe heute nahezu das Meer verschworen, sagte sie: „Und ich möchte um keinen Preis der Welt diese Nacht am Lande verschlafen haben."

Das Rettungsboot kam heran. Nicht ohne Gefahr wurden die Passagiere hinübergeschafft. Dann nahm es das argbeschädigte Dampfschiff in's Schlepptau und dampfte mit ihm in den Hafen von Kingstown hinein.

Unter der Menge, welche die steinerne Landungstreppe umdrängte, schwenkte ein kleiner Knabe unermüdlich den Hut.

„Ich sehe meine Schwester Ellen", sagte Mrs. Thirlby, „sie uns mit Frankie entgegengekommen."

Mr. Thirlbys Augen umflorten sich. „Maria", sagte er, „daß Sie meiner zuweilen mit freundlichem Herzen gedachten, dafür bürgt mir die Art, wie Sie meinen Namen fortleben ließen. Ist denn alles Schlimme vergeben und vergessen?"

Sie drückte ihm sprachlos die Hand.

„Auch meine letzte Bosheit mit der Tasse?"

Mrs Thirlby lächelte.

„Mama, Mama!" klang es jetzt grüßend von der Landungstreppe herab und wenige Augenblicke später hielten sich Mutter und Kind Hand in Hand.

„Oben steht die Tante", sagte der Kleine, und dann den fremden Herrn, welcher ihm die Hand entgegenstreckte, betroffen ansehend, fragte er: „Wer ist denn das, Mama?"

„Dein Vater", sagte Mrs. Thirlby verschämt.

„Mein Vater aus Indien?"

„Was?" rief Tante Ellen herab, „Mr. Thirlby? Ist denn das möglich? Mr. Thirlby selber?

„Und warum blieb Papa so lange in Indien?" fragte der Knabe weiter.

„Ein ander Mal!" beschwichtigte Mrs. Thirlby, indem sie sich von ihrem Gatten ans Land führen ließ.

„Bis dahin aber", sagte Mr. Thirlby, „wollen wir ganz und einzig für einander leben und auf solche Art nachzuholen versuchen, was wir versäumten."

gierungsbezirk früher bereits und zwar in Trzemeszno, ein katholisches Gymnasium bestanden habe. Wodurch aber, so fragt man, läßt sich die Errichtung einer neuen Anstalt dieses Charakters rechtfertigen? Wie stimmt das überein mit den Anschauungen, die wir während der sechstägigen Debatte über den Etat des Kultusministeriums von der äußersten Linken bis zu den Freikonservativen aussprechen gehört haben, daß mit dem Prinzip der Konfessionalität der höheren Lehranstalten endlich gebrochen werden müsse? Gewiß wäre die Gründung einer höheren Lehranstalt für die Kreise Strasburg-Loebau in hohem Grade wünschenswerth. Jeder vorurtheilsfreie Mann aber, der mit den dortigen Verhältnissen bekannt ist, weiß, daß bei der gemischten Bevölkerung unserer Nachbarkreise, bei den religiösen Unterschieden und nationalen Gegensätzen, die dort herrschen, nichts weniger wünschenswerth ist, als eine Anstalt von ausgeprägt konfessionellem Charakter. Das ist nicht der Weg, um die Gegensätze zu vermitteln, um Frieden, Eintracht und Toleranz zu fördern. Wer hierüber noch im Zweifel ist, der gedenke der Vorgänge in Trzemeszno, wo nationale Agitationen in einer Weise betrieben wurden, daß sie einer Anzahl junger Leute zum Unheil gereichten. — Anlangend die Volksschule, so wird jeder Verständige es billigen, daß bei polnischen Kindern zur Erreichung der ersten Kenntnisse die polnische Sprache als Lehrmittel angewendet werde. Bei der Abneigung der polnischen Bevölkerung gegen die deutsche Sprache darf man aber nie soweit gehen, die polnische Sprache als hauptsächliches Unterrichtsmittel zu proklamiren. Das würde keinen anderen Erfolg haben, als daß die polnischen Kinder noch weniger und noch seltener das Deutsche erlernen als jetzt. Hoffen wir, daß diese Bedenken bei der Plenarberathung der Petitionen eingehende Würdigung finden werden.

**Baden.** Karlsruhe, 26. Dez. Der „Karlsruher Zeitung" zufolge hat die Regierung ein katholisches Frauenkloster von 40 bis 50 Frauen, welches sich insgeheim und ohne Genehmigung des Staates in Unteribenthal bei Freiburg gebildet hatte, aufgelöst und jede weitere Betheiligung an demselben verboten.

## Oeßreich.

Wien, 23. Dezember. Aus Krakau wird der „N. Fr. Pr." telegraphirt: Nach dem Bericht des Korrespondenten des „Czas" in Rom reist Graf Trauttmannsdorff demnächst nach Wien um dem Reichskanzler persönlich über die ungeheuren Schwierigkeiten, auf welche die Unterhandlungen mit der römischen Kurie stoßen, zu berichten. Graf Trauttmannsdorff sei überhaupt geneigt, Rom zu verlassen. — Im Zusammenhange damit beharren die geistlichen Gerichte in ihrer Widerspenstigkeit gegen die Staatsgesetze; so hat erst jüngst das fürsterzbischöfliche Ehegericht zu Wien ein Urtheil erlassen „kraft der von Sr. Eminenz dem hochwürdigsten Herrn Kardinal und Fürsterzbischof Joseph Othmar v. Rauscher demselben übertragenen Amtsgewalt."

Wien, 24. Dez. Das „Telegraphen-Korrespondenzbureau" meldet: Wie aus sicherster Quelle verlautet, werden zwischen den Großmächten die Verhandlungen über eine Konferenz behufs Schlichtung des türkisch-griechischen Konflikts lebhaft fortgesetzt, und sollen die Anschauungen der Westmächte betreffend die eventuellen Grundlagen der Konferenz denjenigen Oestreichs vollständig entsprechen.

Das „Korrespondenzbureau" meldet ferner: Konstantinopel, 24. Dezember. Gutem Vernehmen nach hat die Pforte die den Griechen gewährte Ausweisungsfrist auf fünf Wochen verlängert.

— Die „Oestreichische Korrespondenz" meldet: Der östreichische Gesandte in Athen, Baron v. Testa, ist pensionirt, und an dessen Stelle der bisherige Generalkonsul in Bukarest, Baron Eder, zum Gesandten in Athen ernannt worden. Auf seinem bisherigen Posten wird letzterer durch den Legationsrath Zulauf ersetzt.

Wien, 25. Dezember. Wie die „Presse" wissen will, hat der Finanzminister das Ansuchen der Nationalbank um Gewährung einer Subvention pro 1868 rundweg abgeschlagen und die Bank gedenkt in Folge dessen den Weg des Prozesses zu betreten.

Ueber die Konferenzfrage schreibt dasselbe Blatt: Die Konferenz ist weder bereits acceptirt noch abgelehnt worden. Es finden die lebhaftesten Verhandlungen über die Basis zu derselben statt, wobei Oestreich sich unablässig in sympathischem Kontakte mit den Westmächten befindet.

Das von mehreren Morgenblättern erwähnte Eintreffen des Marschalls Mac Mahon hängt mit einer Einladung zu den Jagden des ihm verwandten Baron Sina zusammen.

— Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, nach welchem dem Minister des Innern, Giskra, und dem Minister ohne Portefeuille, Berger, in Anerkennung ihrer Verdienste der eiserne Kronenorden erster Klasse verliehen wird.

(( Wien, 26. Dez. In dem widerspruchsvollen Gewirre der Zeitungsnachrichten will ich heute nur mit ein Paar Worten den Standpunkt präcisiren, den die orientalische Frage heute einnimmt und der wohl noch einige Zeit anhalten wird. Die Konferenz wurde zuerst von Rußland proponirt, in der Form jedoch, daß nur die drei Schutzmächte Griechenlands daran theilgenommen hätten. Diesen Antrag lehnte Frankreich ab, in so weit wenigstens, daß es den Schutzmächten die sieben Pariser Vertragsmächte substituirte. Dadurch wurde die Sache mit einem Schlage von dem Boden der Londoner Konvention aus dem Jahre 1829, welche die Unabhängigkeit Griechenlands hervorhob, auf das Terrain des Märzfriedens von 1856 verpflanzt, welcher zu erster Linie die Integrität der Türkei accentuirte. Dieser zweite Konferenzvorschlag ist zur Stunde noch nicht angenommen, aber noch viel weniger officiell abgelehnt worden. In dem ersten Stadium der Verhandlungen hat der russische Botschafter General Ignatieff den Großvezier darüber sondirt, ob er denn überhaupt geneigt sei, auf Verhandlungen einzugehen. Allerdings hat er von Aali Pascha, der nicht geneigt ist, sich die Vortheile der militärischen Situation ungenutzt entschlüpfen zu lassen und den Griechen die ihnen zugedachte Lektion von Seiten Omer und Hobbart Paschas zu schenken; aber das beweist nicht im entferntesten, daß der Widerstand der Pforte auch dann unüberwindlich sein wird, wenn befreundete Mächte bei ihr auf Suspension der Feindseligkeiten und auf diplomatische Verhandlungen dringen. Die Hauptfrage, für deren Lösung jetzt Frankreich thätig ist, ist die, auf welcher Basis die Konferenzen eröffnet werden sollen? Möglich, daß dabei schon das vielgerühmte europäische Konzert in die Brüche geht! Die Türkei dringt natürlich auf Annahme ihres Ultimatums und seiner fünf Forderungen als Programm. Selbstverständlich plädirt dagegen Rußland auf Beiseiteschiebung des Ultimatums, um die Türkei diplomatisch eben so wie militärisch matt zu setzen .... und Frankreich neigt sich ebenfalls der Vorliebe für programmlose Konferenzen zu, weil Napoleon so sein altes Steckenpferd wieder zu besteigen und die „freien" Konferenzen ad hoc in einen allgemeinen Kongreß zu verwandeln hofft.

Wien, 26. Dezember. Das „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" meldet: Nach hier aus Petersburg eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten entbehrt die aus Konstantinopel wiederholt gemeldete, dem „Levant Herald" entnommene Nachricht, Rußland habe den griechischen Schiffen die Führung der russischen Flagge gestattet, jeder Begründung.

Triest, 25. Dezember. Der fällige Dampfer mit der Ueberlandpost ist hier eingetroffen. Derselbe bringt Nachrichten aus Hongkong vom 17. November, nach welchem der Besuch des Mikado in Jeddo verschoben wurde, da man ein Komplott, den Mikado bei seiner Abreise zu entführen, entdeckt hatte.

## Großbritannien und Irland.

London, 24. Dezember. Das Parlament wird am 16. Februar wieder eröffnet werden.

London, 26. Dezember. Aus Newyork vom gestrigen Tage wird per atlant. Kabel gemeldet: Ein Erlaß des Präsidenten verkündigt eine bedingunglose Amnestie für alle Personen, welche in dem Konföderirten-Aufstand verwickelt waren und bis jetzt noch keine Amnestie erhalten hatten; der Erlaß spricht gleichzeitig die Wiederherstellung des Bürgerrechts für die betreffenden Personen aus; unter denselben befinden sich Jefferson Davis, Lee, Breckenridge, Mason, Slidell u. A. Die Bestätigung dieses Erlasses Seitens des Kongresses gilt für unwahrscheinlich.

— Jefferson Davis ist mit seiner Familie in der Hauptstadt eingetroffen; er gedenkt, sich mehrere Tage hier aufzuhalten und dann zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Süden Frankreichs abzureisen.

— Von Seiten des auswärtigen Amtes werden zwei Briefe veröffentlicht, die Lord Stanley an Mr. Rassam und Konsul Cameron gerichtet hat. Er spricht in ihnen den Genannten, sowie dem Dr. Blanc und Lieutenant Prideaux die volle Anerkennung der Regierung mit ihren Leistungen in Abyssinien aus, und theilt ihnen mit, daß dieselbe dem Herrn Rassam 5000 Pfd. St., dem Dr. Blanc und Lieutenant Prideaux je 2000 Pfd. St. zuerkannt habe, während Konsul Cameron mit einer lebenslänglichen Pension von 350 Pfd. St. jährlich bedacht worden.

## Frankreich.

Paris, 23. Dez. Die sechste Kammer fällte heut ihr Urtheil in der Angelegenheit Betreffs der polizeilichen oder, wie man auch jetzt sagt, der Pinard'schen Demonstration (3. Dezember). Das Urtheil fiel ziemlich gelinde aus. Ueber Kellermann wird dessen Verlangen gemäß der Gerichtshof erst in acht Tagen statuiren. Chauviere (18 Jahr alt und Schuhmachergeselle), der einem der Polizeiagenten einen Schlag mit einem sogenannten „Kopfbrecher" versetzte, erhielt einen Monat Gefängniß und 16 Fr. Geldstrafe. Derselbe hatte vorgeschützt, daß er in Wuth gerathen sei, weil er gesehen, daß der betreffende Agent einen Bruchsteinhändler, der ruhig vor seinem Laden gestanden, ganz willkürlich verhaftet habe. Laurier, welcher Chauviere vertheidigte, bemerkte, und blieb trotz des Widerspruchs des Gerichts-Präsidenten dabei, daß die Bürger das Recht hätten, sich gegen die Willkür der Polizeidiener zu vertheidigen und daß es die Pflicht der übrigen Bürger sei, denen zu helfen, welche von den Agenten der öffentlichen Gewalt ungerechter Weise angegriffen würden. Moissonnet und Lemaire wurden wegen Beschimpfung von Polizeiagenten, der erstere zu 100, der zweite zu 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt, während König und Gilli freigesprochen wurden. König wurde auf höchst geistreiche Weise von Durier vertheidigt. König ist ein junger Mensch von achtzehn Jahren, Schüler des Konservatoriums und Sohn eines Sängers der großen Oper. Was König anbelangt, so meint Durier, so könne man den Journalen am Ende nicht vorwerfen, daß sie ihn nach dem Kirchhofe gesandt. Es sei sein Stiefelputzer gewesen, der ihn auf den Gedanken gebracht, sich nach dem Boulevard de Clichy zu begeben. Derselbe habe ihm nämlich am 9. Dezember, als er um 3 Uhr nach Hause gekommen sei, gesagt, es fände eine Demonstration statt, er solle doch hingehen und sich dieselbe ansehen. Daß die Polizeidiener den jungen König festgenommen, begreife er am Ende. Dieselben hätten in ihm wahrscheinlich den Sohn des Mannes erkannt, der oft in der großen Oper, wenn man Wilhelm Tell dort gab, eine Abtheilung Choristen befehligt und diese aufgefordert habe, gegen den Tyrannen zu Felde zu ziehen und seiner Herrschaft ein Ziel zu setzen. Bemerkt zu werden verdient noch, daß der Staatsprokurator Aulois dieses Mal die Staatsbehörde nicht vertrat. Derselbe hatte die Journale angeklagt, eine Demonstration für den 3. Dezember provociren zu wollen. Da dieselbe nun so kläglich ausgefallen ist, so beseitigte man ihn. Der kaiserliche Advokat, welcher ihn vertrat, sagte im Ganzen nur sehr wenig. Er entschuldigte sich dadurch, daß er sagte, er habe einen furchtbaren Schnupfen.

— Die größte Thätigkeit wird auf allen Arbeitsplätzen am Suezkanal fortgesetzt. Die Arbeiten am Kanal beschäftigen gegenwärtig 17,000 Arbeiter und die Schnelligkeit des Fortschritts übertrifft die Erwartungen der Unternehmer. Schon ist der Wasserweg für Fahrzeuge kleinen Gehaltes praktikabel. Ein Fahrzeug der kaiserlichen Marine, die „Levrette", mit seiner Mannschaft hat die Landenge passirt auf seiner Fahrt nach der Sation Mayotte. Es ist das erste Kriegsschiff, welches den Kanal benutzt hat, und Hr. de Lesseps meldet, daß sechs Schiffe der egyptischen Flotte demnächst folgen werden und daß in sechs Monaten Schiffe von 2—3000 Tonnen, sei es unter Segel, sei es mit Dampf, die Landenge durchschneiden werden.

Paris, 24. Dez. Auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten werden die Journalisten ersucht, sich mit Vorsicht und so wenig als möglich mit der Konferenz zu beschäftigen; bisher sei die Angelegenheit blos im Stadium der vertraulichen Unterredungen, und man befürchtet, verfrühte Mittheilungen könnten dem Erfolge schaden. Von Preußens Verfahren wurde man hier sehr angenehm berührt, besonders wird es mit dankbarer Anerkennung empfunden, daß Preußen seine Konferenz-Idee Frankreich zur Empfehlung übertragen hat. Bei den auseinander gehenden Anschauungen der europäischen Mächte, namentlich Englands und Rußlands, über die Frage kann man sich nicht mit einer blos principiellen Vereinbarung begnügen, sondern muß zuerst über die Grundlagen der Lösung selber einige Sicherheit erlangen. Ein Telegramm aus Wien, das den Blättern vorenthalten worden ist, meldet, die Pforte habe die Idee einer Konferenz von sich gewiesen; nach einer anderen Mittheilung fände auch England wenig Geschmack an der Konferenz. In Folge der Vertagung der von der Pforte beabsichtigten Gewaltmaßregeln gewinnt die Diplomatie Zeit für ihre Vorbereitung, und es muß bemerkt werden, daß die heute von Herrn v. Lavalette empfangenen Diplomaten insgesammt einen günstigen Ausgang der Verhandlungen in Aussicht gestellt haben.

— „Patrie" veröffentlicht ein Telegramm aus Athen vom 22. d. M., nach welchem das dortige Aktionskomité der Kammer eine Petition überreicht hat, welche fordert, daß die Regierung, gestützt auf die öffentliche Meinung, in Betreff der Kriegserklärung an die Türkei die Initiative ergreife.

— Ueber den Stand der griechisch-türkischen Angelegenheit meldet die „Franz. Korr.": „Von glaubwürdiger Seite erfahren wir, daß die Aussichten auf eine friedliche Beilegung dieser Angelegenheit in den letzten 24 Stunden erheblich gestiegen sind. Namentlich stütze sich diese Hoffnung auf die höchst korrekte Sprache, welche der preußische Geschäftsträger Graf Solms in einer Unterredung, die er mit dem neuen Minister des Aeußern gepflogen, nicht blos hinsichtlich der brennenden Frage, sondern der preußischen Politik im Orient überhaupt geführt hätte. Seine Instruktionen hätten dem preußischen Diplomaten nicht gestattet, ein schriftliches Pfand seiner Erklärungen in den Händen des Herrn v. Lavalette zurückzulassen; gleichwohl hätte dieser von dem sehr befriedigenden Eindrucke, den er von den Mittheilungen des Grafen Solms empfangen, den Vertretern Oestreichs und Englands kein Hehl gemacht.

— Der „Figaro" enthält folgenden berichtigenden Artikel über einen neulich gemeldeten Vorfall: „Nähere Aufschlüsse, welche uns über das Ereigniß zukamen, in welches der Herzog von Hamilton verwickelt war, weichen entschieden von der ersten Erzählung ab, welche wir davon gaben. Der Herzog von Hamilton, sein Bruder und einer ihrer Freunde sollten sich zu Pferde nach Chantilly begeben. In der Rue Lafitte wurden die drei Reiter von einem Fiakrekutscher angehalten, welcher den Herzog so anhaltend beschimpfte, daß dieser, den Kutscher zu erschrecken, mit seiner englischen Reitpeitsche nicht auf den Beleidiger selbst, sondern auf den Wagen schlug. Alsogleich öffnete sich der Wagenschlag, und ein Unbekannter, den Fiakre verlassend, erfaßte das Pferd des Herzogs am Zügel. Diese Bewegung war so stark, daß das Pferd sich bäumte und der Herzog, einen Anfall befürchtend, ausrief: „Lassen Sie mein Pferd los, ich werde Ihnen Rede stehen!" Nach den drei vorgeschriebenen Aufforderungen fuhr der Unbekannte nichts destoweniger fort, das Pferd am Zaume zu zerren, welches sich wiederholt bäumte, so daß der Herzog sich nicht mehr fest im Sattel fühlte. Da er sich somit im Falle offenbar rechtlicher Nothwehr befand, gab er dem Angreifenden einen Streich mit der Reitpeitsche, und dieser ließ sodann das Pferd los. Die Sache hatte keine weitere Folge. Der Unbekannte verschwand in der Menge, welche sich versammelt hatte, und Alles beschränkt sich daher auf einen ganz unbedeutenden Vorfall."

Paris, 26. Dezember. „France" sagt, die Pforte habe erklärt, sie werde niemals weder in eine Abtretung noch in die Autonomie Kretas willigen. Der Zusammentritt der Konferenz sei noch nicht sicher, sondern werde nur als wahrscheinlich betrachtet.

„Patrie" zufolge stimmen Frankreich und England bezüglich des türkisch-griechischen Konflikts vollständig überein.

„Etendard" dementirt die Gerüchte über einen bevorstehenden Personenwechsel für die großen Gesandtschaftsposten.

Paris, 27. Dezember. Der heutige „Moniteur" enthält ein kaiserliches Dekret, durch welches der Senat und der gesetzgebende Körper zum 18. Januar einberufen werden.

## Italien.

Rom, 21. Dezember. Ajani hat, so hört man, die Begnadigung vom Papst erlangt. Wie groß der politische Argwohn und die daraus entstehende Aufregung hier ist, zeigte vor wenigen Tagen ein Vorfall, welcher alle hier lebenden Deutschen in nicht geringe Entrüstung versetzte. Auf die bloße Denunciation eines persönlichen Feindes, leider eines Deutschen, wurde ein hiesiger Bildhauer von geachtetem Namen, Herr Kopf, durch die römische Polizei am Abend aus seiner Wohnung abgeholt, ohne weitere Umstände nach Montecitorio entführt und dort unter gemeinen Verbrechern nicht allein die Nacht über, sondern bis zum folgenden Mittage festgehalten. Den Bemühungen des würtembergischen Konsultas, wie man hört auch der preußischen Gesandtschaft, und zumal der Energie des Marchese Zappi, päpstlichen Generals, gelang es, den Verhafteten der Polizei zu entreißen. Die Motive des Verhaftsbefehls sind noch nicht hinreichend aufgeklärt worden; direkter Rekurs ist an den König von Würtemberg genommen worden, für welchen Herr Kopf mehrere künstlerische Aufträge ausgeführt hat. Es ist zu hoffen, daß auch die preußische Gesandtschaft im Namen des gesammten Vaterlandes kräftig einschreiten und Genugthuung von den römischen Behörden fordern wird. Denn die Zeit muß jetzt ein für alle mal vorüber sein, wo wir Deutsche schutzlos in der Fremde dastanden und jeden Franzosen oder Engländer um den Rückhalt beneideten, welchen er im Auslande an dem bloßen Namen seiner Regierung findet.

— Die „Turiner Zeitung" meldet, daß General Morozzo, Adjutant des Königs, von Rom zurück sei, wo er in seiner Generalsuniform sich in den Vatikan begeben und dem Papste ein eigenhändiges Schreiben des Königs wegen Begnadigung der zum Tode verurtheilten Ajani und Luzzi überreicht habe; die Schweizergarde habe dem General die militärischen Ehren erwiesen und der Papst den Abgesandten des Königs mit vielem Wohlwollen empfangen und sich fast eine Stunde mit demselben unterhalten.

Florenz, 24. Dezember. Gutem Vernehmen nach bestätigt es sich, daß die Regierung dem Vorschlage, betreffend die Eröffnung von Konferenzen zur Schlichtung des griechisch-türkischen Konflikts beistimmt. — Der König wird am 29. d. hier eintreffen und am Neujahrstage einen großen Empfang abhalten. — Die Subskiption auf die Obligationen der Simplon-Bahn beginnt am 7. Januar.

Florenz; 26. Dezbr. Die Reise des Königs nach Neapel ist wegen der bevorstehenden Entbindung der Herzogin von Aosta aufgeschoben worden.

„Gazetta di Milano" veröffentlicht die Ernennung des Generals Cialdini zum Botschafter in London und dementirt die Nachricht von der Abreise des Fürsten Carignan nach Spanien.

Italienische Rente 57, 30. Napoleonsd'or 21, 20.

Florenz, 27. Dezember. Zum Gesandten in London ist gutem Vernehmen nach nicht, wie die „Gazetta di Milano" gemeldet hat, General Cialdini, sondern Baron Ricasoli designirt.

## Spanien.

Madrid, 24. Dezbr. Die Zeitungen veröffentlichen einen Brief des Herzogs v. Montpensier, d. d. Lissabon, 19. d., in welchem der Herzog sich zu dem Grundsatze bekennt, daß in einem

freien Lande das allgemeine Stimmrecht die legitime Quelle der politischen Rechte ist. Der Herzog erinnert an seine unfruchtbaren Bemühungen in den Jahren 1859 und 1866 für die Herbeiführung einer liberalen Regierungspolitik und schließt mit der Versicherung, daß ihn kein Ehrgeiz beseele und er fest entschlossen sei, dem neuen, freien Spanien dauernd anzugehören.

„Imparcial" versichert, die Kandidatur Montpensiers habe eine wesentliche Umwandelung erlitten. Auf den Rath einflußreicher Staatsmänner würde der Herzog definitiv auf seine eigene Kandidatur verzichten und die seines ältesten Sohnes (Prinz Ferdinand, geb. 1859) mit einer Regentschaft von drei Mitgliedern aufstellen.

Bei den Gemeindewahlen in Barcelona sind unter 47 Erwählten 30 Republikaner. In Madrid sind 24,000 monarchistische und 3600 republikanische Stimmen abgegeben worden.

Madrid, 26. Dezember. Das Wahlkomitee der monarchischen Partei hat der Regierung die Nothwendigkeit auseinandergesetzt, bei den bevorstehenden Wahlen in den Provinzen eine größere Thätigkeit zu entwickeln. Die Führer der republikanischen Partei haben die Absicht, für den Augenblick der republikanischen Regierungsform zu Gunsten Esparterro's zu entsagen; der bereits signalisirte Brief des Herzogs v. Montpensier hat die republikanische Partei zu dieser Haltung bestimmt.

— Wie versichert wird, wird die Regierung behufs Erzielung weiterer Ersparnisse eine Vereinfachung der Verwaltung dadurch herbeiführen, daß die bisherige Provinzeintheilung umgestaltet wird. Es sollen größere Regierungskreise gebildet werden und die Stellen der Provinz-Gouverneure der Mehrzahl nach eingehen.

— Es sind bereits 6000 Mann nach Kuba geschickt, und man wird noch so viele Streitkräfte hinsenden, als zur Herstellung der Ordnung dort nöthig sein werden. Die Regierung wird alle nur möglichen Konzessionen machen, allein sie ist zugleich entschlossen, vor keinem Opfer zurückzuschrecken, um Spanien seine Kolonien zu erhalten.

## Portugal.

Lissabon, 26. Dezember. Aus den La Platastaaten wird aus paraguitischer Quelle gemeldet: Es wird versichert, daß der amerikanische Minister Mac Mahon beauftragt worden ist, die Vermittelung der Vereinigten Staaten anzubieten, falls Sarmiento, der Präsident der argentinischen Republik, sich bereit erklärt, seinen Gesandten von Buenos Ayres abzuberufen.

## Rußland und Polen.

— Schamyl ist von Kaluga mit seiner Familie nach Kiew übergesiedelt, das ihm die Regierung als Wohnort angewiesen hat.

## Donaufürstenthümer.

Bukarest, 24. Dezember. Die Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die Regierungsvorlage betreffend die Anstellung von besoldeten diplomatischen Agenten in Konstantinopel, Paris, Wien, Berlin, Petersburg und Belgrad, sowie die Anstellung besoldeter Konsuln in Alexandrien, Jerusalem, Jaffa, Kairo, Galipoli, Smyrna und Saloniki.

# Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Dezember.

— Der k. Garnison-Verwaltungs-Direktor Ortel hat den Titel Rechnungsrath erhalten.

k Buk, 25. Dezember. [Todesfall; Wohlthätigkeit.] Der nach dem Referate vom 7. d. M. in Nr. 291. dieser Zeitung beim Steinsprengen in Skrzynki verunglückte Steinsprengerlehrbursche Schauer ist in Folge der Verletzungen des Kopfes und Gesichts, ungeachtet ärztlicher Bemühungen, unter den gräßlichsten Schmerzen vorgestern gestorben.

Der hiesige St. Vincent a Paulo Verein zur Unterstützung der Armen, unter Direktion der katholischen Geistlichkeit hat zum heiligen Weihnachtsfest eine Spende heute den Armen nach Verhältniß zugehen lassen. Was aber hierbei besonders erfreulich und zum Danke verpflichtet, ist, daß der Verein nicht nur Armen seines Glaubens, sondern auch Hülfsbedürftigen evangelischer Konfession Unterstützungen unerwartet übersandt hat.

## Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 1. bis einschließlich 6. Januar 1868.

### A. Konkurse.

**I. Angemeldet** und **II. Beendet:** Keiner.

**III. Termine und Fristabläufe.** Am **2.** Januar. Bei dem Kreisgericht in Bromberg, Vorm. 11 Uhr. In dem Konkurse des Wattenmachers Jakob Orlipski daselbst, Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen.

Am **4.** Januar. Bei dem Kreisgericht in Gnesen, Vorm. 10 Uhr. In dem Konkurse der Handlung Gebr. Brock daselbst, Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger.

### B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **4.** Januar. Bei dem Kreisgericht in Wongrowitz 1) das den Woszczynskischen Eheleuten gehörige Grundst. Poslugowo Nr. 12, Taxe 1000 Thlr.; 2) das den Urbaniakschen Eheleuten gehörige Grundstück Plonskowo Nr. 9, Taxe 1560 Thlr.

Am **5.** Januar. 1) Bei dem Kreisgericht in Grätz das den Khierschen Eheleuten gehörige Grdst. Grätz Nr. 178, Taxe 906 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw das den Hubertschen Eheleuten gehör. Grundstück Emmowo Nr. 4, Taxe 1700 Thlr.

Am **6.** Januar. Bei der Gerichtskommission in Filehne das dem p. Mend geh. Grdst. Gr.-Lubs Nr. 14, Taxe 3490 Thlr.

## Angekommene Fremde

vom 28. Dezember.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Kaufleute Weißblatt nebst Frau aus Warschau, Ehrenfried nebst Frau und Frau Radziejewska aus Wreschen, Nachmann aus Breslau, Sklarek aus Lissa, Frau Dr. Cron aus Buk, Dr. phil. Goldmann aus Filehne, die Rittergutsbesitzer v. Swięcicki aus Gorzewko und Jauernik aus Nagradowice, die Gutsbesitzer Gebr. Ehrenfried aus Gozdowo und v. Kozlowski aus Bromberg, Brennerei-Inspektor Koch nebst Frau aus Sendzyn, die Bürgerinnen Frau Anker nebst Tochter und Frau Szamonska aus Sleszyn.

**BERNSTEIN'S HOTEL.** Die Kaufleute Rosenzweig aus Strzalkowo, Frau Heimann nebst Sohn aus Konin, Wolffram nebst Frau aus Rogasen, Grünberg aus Strzalkowo, Jaffe aus Breslau, Alexander nebst Frau aus Pleschen, Scherek aus Demmin, Löwenstein aus Kosten, Löwenstein aus Exin, Sokolowski aus Wreschen und Salomon aus Berlin, Inspektor Gründler aus Szczodrowo.

**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Opét aus Danzig, Berger nebst Frau und Jaffe aus Berlin, Galewski nebst Frau aus Lissa, Born aus Vordamm, Mikulicz aus Galizien, Lewy, Ephraim, Neumann und Hänflein aus Breslau, Lieutenant Baron v. Dalwig aus Neisse, die Rittergutsbesitzer v. Stablewski nebst Frau aus Dlonie, Schemmann aus Slupin, Wirth aus Lopienno, v. Kierski aus Glowarz, v. Swięcicki aus Gorzewo und v. Gajewski aus Wollstein, Wirthschaftsdirektor v. Dallwitz aus Sackern, Bau-Unternehmer Rauschning nebst Frau aus Neutomysl.

**FILSNER'S HOTEL GARNI.** Die Kaufleute Rose aus Hamburg, Katz aus Bromberg, Wilde aus Breslau, Steinert aus Berlin, Kreisrichter Rau aus Sagan, Lehrer Dalski aus Grätz, Gutsbesitzer v. Bieganski aus Winagora.

**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Lehrer Sieradzki aus Roszkowo, die Kaufleute Sajewski aus Wielatowo, Nochmann aus Mogilno, Fraustädter aus Janowiec, Potsdamer und Bergheim aus Lissa und Wolffsohn aus Filehne, Wirthschafts-Inspektor Hilbig aus Lopienno.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Staatsanwalt Gäbel aus Pleschen, Stadtgerichtsrath v. Bergen, Stabsarzt Sternberg, die Kaufleute Sachs, Rieß, D. und M. Sternberg, Silberberg, Freyhahn, Leipziger nebst Frau und Rosenberger aus Breslau, Gerson aus Magdeburg, Lewinsohn, Rosenstein, Prokan, Mamroth, Echstein, Hammerstein, Michelsohn, Moßner und Manheim aus Berlin, Mai aus Kosten, Goldschmidt aus Kolberg, Goldschmidt aus Schrimm, Rosenberger aus Maltstein, Heidenfels und Buchhändler Heidenfels aus Breslau, Spediteur Neustadt aus Rawicz, Fabrikant Petrykowski nebst Frau aus Berlin.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Rittergutsbesitzer v Grudzielski nebst Frau aus Gnesen, v. Brudzinski aus Soleszno, v. Prądzynski aus Siemianowo, Pomff aus Dworzysko und v. Mrozinski aus Woli, Fabrikant Schröder aus Berlin.

**SCHWARZER ADLER.** Bürger Dyminski aus Polen, Frau v. Chrzanowska aus Chwalkowo, Gutsbesitzer v. Chrzanowski aus Bronisjewo, Superintendent Heinrich nebst Frau aus Bnin, Direktor Dr. Schäfer nebst Frau aus Rogasen, die Lehrer Buchárzewicz aus Michalowo und Bielski nebst Frau aus Zalesie, Maschinenfabrikant Pfotenhauer aus Strzelno.

## Telegramm.

**Paris, 28. Dez. Nach einem Privat-Telegramm des „Konstitutionnel" aus Wien lehnt die Pforte ihre Theilnahme an der Konferenz ab, falls die Verhandlungen über die fünf Punkte des Ultimatums hinausgehen oder falls die kretensische Angelegenheit oder irgend eine andere innere Frage der Türkei berührt werde.**


## Urtheile der Presse über die Deutsche Roman-Zeitung.

**Abonnementspreis vierteljährlich 1 Thaler.**

. . . Was aber der „Roman-Zeitung", die geradezu als ein Roman-Magazin zu bezeichnen wäre, einen nach allen Richtungen hin willkommensten Eingang eröffnet, das ist der niedrige Preis, zu welchem Otto Janke's Unternehmen die mit Glück ausgewählte Erzählungsliteratur in solcher Massenhaftigkeit herstellt. Vier Thaler der Jahrgang, und dafür jeden Monat einen großen Roman, die kleinen Erzählungen ungerechnet. . . . (Hamburger Nachrichten.)

## Zur Beherzigung für Kranke!

„Die Zeitschrift für gerichtliche Medizin, öffentliche Gesundheitspflege und Medizinal-Gesetzgebung", welche von Dr. L. G. Kraus in Wien redigirt wird, berichtet in ihrer Nr. 26. in den Miscellen über „die ausgezeichneten Wirkungen der Johann Hoff'schen Malzpräparate" (Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1), die er in Folge eigener Ueberzeugung und der gewonnenen praktischen Erprobungen auch anderer Aerzte warm empfiehlt. Der Artikel lautet folgendermaßen:

„Die ausgezeichneten Wirkungen der Hoff'schen Malz-Präparate lassen sich nun nicht mehr wegläugnen, da nicht nur von Laien, sondern auch von ärztlichen Autoritäten und gewissenhaften Praktikern dem Herrn Hoff äußerst schmeichelhafte Anerkennungsschreiben über eklatante Heilungen schwerer innerer und äußerer Krankheiten zuströmen, die bei einem rationellen Gebrauche seiner Präparate sowohl in der Privatpraxis als in großen Spitälern erzielt wurden. Hätten wir uns nicht persönlich von der ungeschminkten Wahrheit des oben Gesagten überzeugt, fürwahr, wir hätten das Wort nicht ergriffen, um auf Präparate aufmerksam zu machen, die trotz so vieler Verdächtigungen sich bereits Bahn gebrochen und den Aerzten als vorzügliche Unterstützungsmittel bei der Behebung fast aller die Kräfte alterirenden Krankheiten bestens empfohlen zu werden verdienen. Facta loquuntur! und es steht daher nur noch zu wünschen, daß alle Kollegen zuerst die Malzpräparate gewissenhaft und unbefangen prüfen und sie dann in ihren Klientenkreisen vorkommenden Falls allgemein in Anwendung bringen. Die Zeiten sind gottlob längst vorüber, wo man in dem Wahn lebte, die Heilung aller Krankheiten könne einzig und allein durch Medikamente erzielt werden, die in unseren Apotheken bereitet werden, besonders seit die Forscher nachgewiesen, daß Hebung und Erhaltung der Kräfte die Grundbedingung der Heilung fast aller Krankheiten sei. Daß die Hoff'schen Präparate dies zu erzielen im Stande sind, wie kein ähnliches, darüber haben die ersten Autoritäten der Medizin bereits entschieden. Die segensreichsten Erfolge werden schon mit dem Malz-Extrakte und der in neuerer Zeit so beliebten Malz-Chokolade des Herrn Hoff in allen Krankheiten des Verdauungstraktes, die mit Atonie einhergehen, hervorgebracht. Bei den Diarrhöen der Kinder wird die Malz-Chokolade sicherlich von großem Nutzen sein, denn die Erfahrung bestätigt es, daß die Malzgesundheits-Chokolade nicht nur von den Säuglingen bestens vertragen wird, sondern auch an der totalen Behebung des Uebels, dem soviele Kinder erliegen, einen großen Antheil hat. Den Lungenkranken kommen die nährenden Bestandtheile der Malzpräparate bestens zu Statten, weil sie, ohne zu reizen, ohne die Verdauungsorgane zu belästigen, ihre kräftigenden Wirkungen üben. Auf den wohlthätigen Einfluß dieser stärkenden Arzneien, auf den Organismus in andern Krankheiten kommen wir nächstens ausführlicher zurück. Für jetzt wollen wir nur auf die verschiedenen Falsifikate aufmerksam machen, die auch den Namen „Malzextrakt" führen, aber eher den Körper ruiniren, als ihn wiederherstellen. Das echte Fabrikat trägt auf dem Etiquette den Namenszug Johann Hoff, worauf unsere geehrten Kollegen achten wollen."

Die Niederlagen befinden sich: in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebr. Plessner***, Markt 91., Niederlage bei ***R. Neugebauer***, Wilhelmsplatz 10.; in **Wongrowitz** Herr ***Th. Wohlgemuth;*** in **Neutomysl** Hr. ***Ernst Tepper; A. Jaeger***, Konditor in **Grätz;** in **Kurnik** Herr ***F. W. Krause;*** in **Schrimm** Herr ***H. Cassriel.***


# Inserate und Börsen-Nachrichten.


## Berichtigung.

In unsere Bekanntmachung vom 3. d. M. die Kündigung der 3½ % Pfandbriefe betreffend, haben sich nachstehende Druckfehler eingeschlichen:

N. 76. f3820 statt 79, f3820 Wojnowice à 500 Thlr.

N. 42. f2147 Niechanin statt Vichanin à 100 Thlr. Weih. 66,

welche hierdurch rektificirt werden.

**Posen,** den 20. Dezember 1868.

General-Landschafts-Direktion.

Auf Grund des Artikel 4. der Börsen-Ordnung haben wir das Eintrittsgeld für den Besuch der Börse pro 1869 nachstehenderweise bestimmt:

1) für das Kalenderjahr 5 Thlr.
2) für einen Kalendermonat 1 „
3) für einen einmaligen Besuch . . . 5 Sgr.

und zwar mit der Maßgabe, daß falls beim Lösen der Eintrittskarten für die sub 1. und 2. gedachten Zeiträume einen Theil derselben bereits abgelaufen sein sollte, dennoch der ganze Betrag erhoben wird.

Die Aushändigung der Eintrittskarten erfolgt durch unsern Sekretair in dem Börsenlokale während der Zeit von 11 bis 1 Uhr Mittags.

**Posen,** den 23. Dezember 1868.

Die Handelskammer.

## Bekanntmachung.

Die Inhaber von Kreis-Obligationen des Kröbener Kreises werden hierdurch benachrichtigt, daß die für den nächsten fünfjährigen Zeitraum vom 1. Januar 1869 bis Ende 1873 ausgefertigten Zins-Kupons bei Abhebung der Zinsen gegen Ablieferung des letzten Kupons pro zweites Semester 1868 und des dazu gehörigen Talons, im Laufe des Monats Januar 1869 bei unterzeichneter Kasse in Empfang genommen werden können.

**Rawicz,** den 23. Dezember 1868.

Die Kreis-Kommunal-Kasse des Kröbener Kreises.

***Hausleutner.***

## Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 19. d. M. bei Nr. 26., woselbst die Firma „Hofbuchdruckerei von **W. Decker & Comp.** zu Posen" und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer **Max Jörn** aufgeführt stehen, Kol. 6. heute eingetragen:

durch Kaufvertrag vom 8. Dezember 1868 ist die Firma auf den Buchdruckereibesitzer **Emil Adalbert Röstel** zu Posen übergegangen.

**Posen,** den 21. Dezember 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

**I. Abtheilung.**

## Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des verstorbenen **Abraham Boas** gehörigen, auf 954 Thlr. 15 Sgr. und resp. 789 Thlr. 20 Sgr. taxirten Grundstücke **Kurnik** Nr. 106. f107. sollen im Termine

**den 23. Februar 1869,**

**Nachmittags 3 Uhr,**

vor der Gerichtstags-Kommission in **Kurnik** im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Käufer werden dazu eingeladen.

**Schrimm,** den 26. November 1868.

Königliches Kreisgericht.

**Zweite Abtheilung.**

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Kommission zu Schwerin a. W.

Das im Kreise Birnbaum im Dorfe **Liebuch** unter Nr. 26. belegene, der verehelichten **Bergemann Henriette** geb. **Gleich** gehörige Grundstück, bestehend aus 87 Morgen 163 □R. Acker und Wiesen, Torfstich und Hof- und Baustellen, abgeschätzt auf 5005 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur unseres Gerichts einzusehenden Taxe, soll

**am 13. Mai 1869,**

**Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren desfallsigen Ansprüchen bei uns zu melden.

Die Erben der verstorbenen Ausgedinger **Johann Kämmchen** und **Anna Rosina** geb. **Schache** werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Schwerin a. W., den 9. Oktober 1868.

## Sprzedaż konieczna.

Królewskiego Sądu powiatowego Komisya II. w Skwierzynie n. W.

Nieruchomość w powiecie Międzychodzkim, w wsi **Lubikowie** pod Nr. 26 położona, do zamężnéj **Bergemann, Henryety** z domu **Gleich,** należąca, składająca się z 87 mórg 163 □ prętów roli, łąk, ziemi tortowéj i podwórza, także miejsca zabudowania, oszacowana na 5005 tal. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze naszego sądu, ma być

**dnia 13. Maja 1869.**

**przed południem o godzinie 11.** w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedaną.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj nie okazującéj się z księgi hipotecznéj, zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swemi pretensyami do nas zgłosić.

Spadkobiercy zmarłego wycużnika **Jana** i **Anny Rożyny** z domu **Schache-Kaemmchen** niniejszem się publicznie zapozywają.

Skwierzyna n. W., dn. 9. Października 1868.

Zur Vergebung der Arbeiten nebst Materialien, veranschlagt auf 575 Thlr. zur Reparatur des kath. Hospitalgebäudes zu Opalenica ist der Lizitationstermin auf den 11. Januar 1869, Nachmittags 2 Uhr, im Pfarrgebäude anberaumt, zu welchen Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

**Der Hospitalvorstand.**

Ein im besten Betriebe befindliches, an frequenter Stelle belegenes **Cigarrengeschäft** ist unter vortheilh. Bedingungen sofort zu verk. Näheres sub ***B. S. 20.*** poste rest. Posen.

Meine in ihrer Art schon seit 50 Jahren ganz allein dastehende

## Badeanstalt in Danzig

beabsichtige ich Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

**A. W. Jantzen.**

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

**Louis Wundram,** Professor in Bückeburg, Schaumburg Lippe.

Von Neujahr ab eröffne ich einen **Tanzkursus,** sowohl bei mir wie außerhalb des Hauses. ***Kochacki,*** Tanzlehrer, Wilhelmsstraße 13., 3 Treppen.

Während meiner Abwesenheit bitte ich alle Bestellungen unten im Laden des Hrn. Kaufmann **Łużinski** abzugeben.

(Beilage.)

# Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Herrmann Matschke**'schen **Konkursmasse** gehörigen **Lagerbestände**, bestehend in:

**Mosel-, Rhein-, echten Bordeaux-, Ungar-, Port-** und **Burgunder-Weinen**, ferner **Sherry** und **Champagner**,

werde ich von **heute** ab zu **bedeutend — unter Taxe —** herabgesetzten Preisen im Keller

**Lindenstraße Nr. 4 A.**
**täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags**

verkaufen, auch werden Bestellungen in meinem Komtoir, **kleine Gerberstraße Nr. 8.**, in den Geschäftsstunden entgegen genommen.

***Hugo Gerstel***, Konkurs-Verwalter.

# Epileptische und dergl. Krämpfe.

Gegen epileptische Krämpfe brauchte ich in **Amerika, Rußland** und **Deutschland** alle nur empfohlenen Mittel, zuletzt 14 Monate die annoncirten Berliner Mittel, dafür ich pro Monat 10 Thlr. zahlte, bis ich mich endlich überzeugte, daß nach den neuesten Erfindungen des Herrn **Dittmann (Lohkur), Bendlerstr. 8.** in **Berlin**, wirklich die Krämpfe beseitigt wurden. Durch Dittmann's Kraftpuder wurde mein Körper wie umgewandelt. Ich fühle keine Spur mehr von epileptischen Anfällen.

**A. Knack, Sebastiansstr. 35., Berlin.**

**Die Kur ist überall anwendbar, Nervenstärkend und billig.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierorts, **Schlosserstraße Nr. 5.**, eine

# Buchhandlung

eröffnet habe, welche ich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehle.

**Posen**, den 24. Dezember 1868.

# Titus Daszkiewicz.

***Meyer***, Wiesenbau-Techniker, **jetzt** Berlin, Friedrichsstr. 125. a. d. Hof.

Nach Neujahr eröffne ich einen **neuen Tanzkursus** in Keyler's Hôtel, woselbst auch am Sylvester-Abend das erste Complet stattfinden wird.

Privat-Tanzunterricht in Familien ertheilt meine Schwester.

Bergstraße Nr. 5. II. Stock.

**Olimpia und Kornel Szczepański**
aus Warschau.

**Privat-Tanz-Zirkel,** im Hause sehr geehrter Herrschaften eröffnet; 3 junge Damen und Herren werden aufzunehmen gewünscht. **Neuer gr. Zirkel,** sofort eröffnet. Näheres über beide Zirkel: **Markt Nr. 40.**, Etage I.

***A. Eichstedt***, Tanz- u. Balletlehrer.

**Privat-Tanz-Zirkel.**
**Neuer, gr. Tanz-Zirkel.**

Etwaiger Rücksprache wegen, werde ich bereit sein: **Markt Nr. 40.**, Etage I.

***A. Eichstedt***, Tanz- u. Balletlehrer.

# Pensions-Anzeige.

2 Pensionäre achtbarer Familien finden gewissenhafte und liebevolle Aufnahme bei Frau ***Bella Seligmann*** geb. ***Nathan***, **Berlin**, Krausnickstr. 18., Parterre. Wenn erwünscht, auch Nachhilfe. Die besten Referenzen stehen zur Seite.

# Aufforderung,

einen verloren gegangenen Versicherungs-Schein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Herrn Gutspächters **Andreas Heinrich Julius Hahn** in **Poświętno** der auf dessen Leben von der Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha unter Nr. 124,877. über 4000 Thlr. am 21. Dezember 1867 ausgestellte Versicherungsschein vor einiger Zeit abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber jenes Scheins, sowie Jeder, welcher Ansprüche auf denselben erheben zu können glaubt, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens

**bis zum 18. Januar 1869**

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank zu melden, widrigenfalls die Gültigkeit jenes Scheines aufgehoben wird.

**Schwiebus**, den 10. Dezember 1868.

**Die Agentur**
der Gothaer Lebensversicherungs-Bank.
***Heinrich Reiche.***

Die
# Gyps-Gruben-Verwaltung
in **Wapno** pr. **Srebrnagora**

empfiehlt den Herren Landwirthen ihren feingemahlenen Gyps als Zusatz zu jedem Dunge, zum Preise loco für 250 Ctr. 7½ Sgr., 500 Ctr. 7 Sgr., 750 Ctr. 6½ Sgr., 1000 Ctr. 6 Sgr. Von Nakel aus versendet mit der Bahn der Spediteur **Jakob Placzek** zum Preise im Verhältnisse des verlangten Quantums.

Die Analyse des Wapnoer Gypses:

| | |
|---|---|
| Schwefelsäure . . . . . | 46,22. |
| Kalkerde . . . . . | 33,44. |
| Krystallwasser . . . . . | 19,97. |
| Unlösliches fremdes Gestein | 0,37. |
| | 100,00. |

**Feinstes Dünger-Gyps-Mehl**
offerirt, jedes beliebige Quantum, zu den billigsten Preisen. Eisenbahn- u. Wasserverbindung
Die königl. Mühle in Fürstenwalde.
**A. Kessel.**

Das Dominium **Strzempin** bei Granowo Kreis Buk hat 30 Centner **rothen Klee** von diesjähriger Ernte zur Saat und 2 bis 3000 Scheffel **rothe Kartoffeln,** mehlreich, welche zur Brennerei sich eignen, zu verkaufen.

# Der Bockverkauf

aus der **Mulitzer** Kammwoll-Stammschäferei findet am 20. Januar 1869, Morgens 12 Uhr, per Auktion statt.

Mulitz, Poststt. Samtens, Insel Rügen, im Dezember 1868.

**von der Lancken.**

# Der Bockverkauf

aus meiner Stammheerde von **50 Rambouillets-Negretti-** und

**40 rein Negretti-Böcken** beginnt am 6. Januar 1869.

Die Negretti-Heerde ist seit 1817 rein erhalten und ist die Heerde geimpft.

Auf vorherige Meldung stehen Wagen auf dem Bahnhof zu **Neu-Brandenburg** zur Abholung bereit.

**Warbende bei Neu-Strelitz**, Mecklenburg.

**L. Runge.**

**19 Ochsen,** meist jung, in gutem Futterzustande, Durchschnitts-Gewicht 10 Ctr., zur Mastung besonders geeignet, stehen auf dem Dom. **Turzyn** bei Exin zum Verkauf.

Eine **schwarzbraune Stute,** 5′ 5″ hoch, starkes Pferd, 6 Jahr alt, ist zu verkaufen **Gr. Gerberstr. 51.**

Ein schwarzgrauer **Pudel** (Hund), 3 Jahr alt, Rattenfänger, ist billig zu verkaufen bei ***H. Dehmel***, Breslauerstr. 32.

# Das Livrée-Lager von A. J. Levy

***in Berlin, Post-Strasse 21, Molken-Strassen-Ecke.***

empfiehlt sich den hohen Herrschaften mit Mänteln in verschiedenen Farben, Ueberziehern, Interims- und Leibröcken, Plüsch-, Sammet-, Düffel-, Tuch- und Wildleder-Hosen nebst Kamaschen; Stall- und Haus-Anzüge, Tressen und gestreifte Westen. Hüte mit und ohne Tressen. Nach Angabe der Grösse und Figur werden Bestellungen nach ausserhalb pünktlich effektuirt.

**Ball- und Salon-Schuhe und Stiefeln**
für Herren und Damen bei
**S. Tucholski,**
Wilhelmsstraße 10.

**Paletots** und **Jaquetts** in elegantester Ausführung und größter Auswahl **zu sehr ermäßigten Preisen.**
Neuestr. 4. ***S. M. Horack.*** Neuestr. 4.

# Für Damen!!

Alle Arten moderner **Damen-** und **Kinder-Garderoben** werden sauber und geschmackvoll angefertigt von
**Marie Imm,**
Dominikanerstr. 4.

**Neujahrskarten,**
ernsten und humoristischen Inhalts, empfiehlt
***E. Güttler,*** Breslauerstr. 20.

**Petroleum-Lampen**
von 5 Sgr. bis 10 Thlr.,
**Petroleum**, unverfälscht, pro Quart 5½ Sgr.,

Alle Lampen werden mit Petroleumbrenner versehen. Lampen jeder Art werden reparirt.

**Glocken, Cylinder** u. **Dochte** bei Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

# Petroleum,

bestes pensylvanisches, verkauft pro Quart
**à 5 Sgr.**
die **Oelraffinerie** und **Firnißfabrik** von
**Julius Wolffsohn**
in Posen, **Wronkerstr. 21.**

**Cigarren-Ausverkauf.**

Prima feine **Cuba-Cigarren** verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, 100 St. 1 Thlr. 10 Sgr., milleweise billiger.

***Joseph Warszawski,***
Wilhelmsplatz 17.

# Fenchelhonig-Extrakt

von **L. W. Egers** in **Breslau,** gegen Hals- und Brustleiden, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten ꝛc., unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein echt** und **stets frisch** vorräthig bei: ***Amalie Wullke*** in **Posen,** Wasserstr. 8 ſ 9. ***Samuel Pulvermacher*** in **Gnesen, C. S. Schubert** in **Lissa, Moritz Hasse** in **Schmiegel, J. J. Salinger** in **Czarnikau, Emil Sieverth** in **Schrimm.**

**Emser**
# Mineralwasser.

Niederlage der laut Analyse des Geh. Hofrathes Prof. Dr. **Fresenius** in Wiesbaden mit dem **„Krähnchen"** identischen **Augusta-Felsenquelle**
bei Herrn
Apotheker **Elsner** in **Posen**
für Stadt u. Reg.-Bez. Posen.
**Die Administration**
**der Emser Felsenquellen.**

# Die feinsten Biere!

als: **Echt Erlanger Lager-Bier** von Franz Erich in Erlangen, dessen **alleinige** Vertretung am hiesigen Platze mir zu Theil geworden, ferner **Wiener Märzen-Bier** von Anton Dreher in Klein-Schwechat, **Echt Engl. Porter, Pale Ale** und **Burton Ale** aus den berühmten Brauereien von Barcley, Perkins & Co., S. Allsopp & Sons, Baß & Co. in London, sowie sämmtliche **feine Böhmischen Biere** empfehle, indem ich stets davon ein großes Lager halte, in **Original-Gebinden** zu **Original-Preisen (steuerfrei!)** als auch
**in Flaschen**
und verschiere stets die reellste und prompteste Bedienung sowohl **hier** wie nach **außerhalb.**

# Paul Hildebrand,

Haupt-Im- u. Export sämmtlicher fremden Biere
**Berlin in der Neuen Börse.**

Frisch geschossene **Rehe, Rehkeulen** und **Rehziemer** Sapiehaplatz Nr. 6. im Keller.

Neue **helle fr. Wallnüsse** bei **Kletschoff.**

Der Unterzeichnete, welcher seit mehreren Monaten mit dem von Dr. **Kohler** bereiteten Malzextrakt Versuche in seiner ärztlichen Praxis angestellt hat, bezeugt mit Vergnügen, daß sich dieses Präparat, abgesehen von seinem reinen, wirklich angenehmen Geschmacke, als ein vorzüglich lösendes und stärkendes Heilmittel gegen langwierige katarrhalische Zustände und deren Folgenübel, insbesondere als treffliches Nahrungsmittel in der Rekonvalescenz und in der Kinderkrankheit bewährt hat.

Wildbad, den 29. März. Med. Dr. **Schönleber,** prakt. Arzt.

Aus obigem Malz-Extrakt habe ich eine vorzügliche Chokolade bereitet, welche dem reinen Malzextrakt in allen seinen Wirkungen vollkommen gleich kommt und unter der Etikette

**Feinste Malz-Extrakt-Chokolade**
aus **Dr. August Kohlers chemisch reinem Malz-Extrakt**
von
**Heinrich Fellmeth in Carlsruhe,**

in Flacons à 20 Sgr., durch jeden Kaufmann, Apotheker oder Konditor bezogen werden kann.

**Bestellungen übernimmt der Haupt-Agent für die Provinz Posen:**
**Michaelis Tobias in Posen.**

**BRUST-KRANKHEITEN**
**UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP**
**VON GRIMAULT & Cº APOTHEKER IN PARIS**

Die eingehendsten Beobachtungen lassen dieses Medikament als das untrüglichste Spezifikum gegen Lungentuberkeln, sowie als ein ausgezeichnetes Mittel gegen Katarrh, Luftröhrenentzündung, hartnäckigen Husten, Grippe und Stickhusten erscheinen.

Zum gleichzeitigen Gebrauche empfehlen die Aerzte die angenehm schmeckenden Brustpastillen aus **Lattich-** und **Kirsch-Lorbeersaft,** jenen zwei schmerzstillenden Arzneimitteln bereitet.

Niederlage in **Posen: *Elsner.***

**Große** und **Mittel-Neunaugen in 1 Schock- und ½ Schock-Fäßchen,** trocknen, **zarten Kabljau,** frische und marinirte **Silberlachse,** frische **Maränen,** offerirt zu billigen Preisen, unter Nachnahme, die

**Erste Ostsee-Fischerei-Gesellschaft**
**Danzig.**

**Brandenburger Militair-Schmierlack**
empfiehlt **Adolph Asch,** Schloßstraße 5.

# Pfannkuchen,

von heute ab täglich mehrere Mal frisch, à Stück 1 Sgr. und 6 Pf., pro Dutzend 10 und 5 Sgr., glacirte pro Stück 1½ Sgr.

**H. Wolkowitz,**
**Konditorei.**
12. Wilhelmsplatz 12.

**Pr. Lott.-Loose,** 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, am billigsten bei **H. Borchard,** Leipzigerstr. 90., **Berlin.**

**Am 6. Januar blüht das Glück!**
**Preuß. Loose:** 1/1 bis 1/32 versendet ***S. Rasch,*** **Berlin** Gertraudtenstr. 4.

**Pr. Loose, ¼-Original 6 Thlr.**
**⅛ 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr.,** versendet ***H. Goldberg,*** Monbijouplatz 12., **Berlin.**

**Pr. Loose,** 1/4 6 Thlr. (Original), 1/8 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr, vers. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

# Am 6. Januar

**beginnt die erste Klasse der**
**Königl. Preuß. 139. Staats-Lotterie.**

Hierzu verkauft und versendet Loose

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 |
|---|---|---|---|
| 19 Thlr. | 9½ Thlr. | 4¾ Thlr. | 2⅝ Thlr. |
| | 1/16 | 1/32 | 1/64 |
| | 1¼ Thlr. | 20 Sgr. | 10 Sgr. |

**Alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages, die

**Staats-Effekten-Handlung**
***Max Meyer,***
**Berlin,** Leipzigerstraße Nr. 94.

Im Laufe der letzten 10 Jahre fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 u. 15,000 Thlr. NB. Neue **Kölner Dombau-Loose** à 1 Thlr. vorräthig.

# Breitestr. 12.

ist zum 1. April eine große Wohnung zu vermiethen. Näheres im 3. Stock daselbst.

**Gr. Gerberstraße Nr. 18.,** im dritten Stock, eine gute neue Wohnung zu vermiethen.

**St. Adalbert 1.**

ist eine Parterrewohnung von 4 auch 6 Zimmern, Küche und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Eigenthümer.

Zwei fein möbl. **Zimmer** sind v 1: Januar ab für monatlich 7 Thlr. zu vermiethen. Wo? zu erfragen in der Exped. der Pos. Ztg.

Ein möblirtes Parterre-Zimmer ist sofort zu vermiethen **Halbdorfstraße 29 ſ 30.**

Ein fein möbl. Zimmer ist **St. Martin 60.,** im Hofe Parterre, zu vermiethen.

**Wasserstr. 25** ist ein möbl. Zimmer vom 1. Jan. billig zu verm. z. erfr. in d. Schule.

Junge Leute finden anständiges billiges Logis **Alten Markt 62.,** Hinterhaus 2 Treppen.
***N. Schaul.***

Breslauerstr. 15 sind 2 möbl. Stub. z. verm.

**St. Martin 60,** 3 Treppen, ist ein kleines freundl. Zimmer nach vorn zu verm.

**Langestraße 7.** ist eine Wohnung von 3 oder 4 Zimmern zu vermiethen.

St. Martin 8., 3 Tr., bill. Zimm z. v., sof. z. bez.

Ein **Laden** a. Markt ist sof. od. pr. 1. April 1869 bill. z. verm. Näheres sub **A. Z. 20.** poste restante **Posen.**

**Fischerei Nr. 3.,** im zweiten Stock, ist ein sehr **schönes möbl. Zimmer** z. v.

Ein tüchtiger Bureaugehülfe, beider Landesprachen mächtig und zweifellos zuverlässig, findet vom 1 Januar f. ab Stellung bei mir.
Posen, den 28. Dezember 1868.
***Strasburg,***
Distrikts-Kommissarius.

Ein gebildeter **Kommis,** der ein gewandter Verkäufer u. mit der Buchführung u. polnischen Sprache vertraut ist, findet unter günstigen Bedingungen ein sofortiges Engagement in der Tuch- u. Modewaaren-Handlung von **Louis Hirschberg** in **Graudenz.**

Einen **Messerschmied** sucht
***W. Krone*** in **Danzig.**

Ein **Volontair** und ein **Lehrling** können eintr. i. d Modewaarenh. S. H. Korach, Neuestr. 4.

Ein tüchtiger **Ziegler,** der eine Kaution von 150 200 Thlr. stellen kann, wird gesucht. Offerten bis 1. Januar a. f. bei Herrn ***H. Marquard*** in **Obornik.**

**Dominium Marienberg**

sucht für das Nebengut **Rosnowo** einen tüchtigen und zuverlässigen deutschen Beamten bei 120 Thaler Gehalt. Antritt Neujahr 1869. Persönliche Vorstellung nöthig.

Eine deutsche, evangelische **Wirthin** bei 40 Thlr. Gehalt wird für das Dominium **Białężyce** bei **Wreschen** gesucht. Antritt Neujahr.

Vom 1. Januar k. J. ab finden zwei junge Männer, die sich als Landwirthe praktisch ausbilden wollen, auf dem königlich Niederländischen Wirthschaftsamte **Stęszewo** gegen Pensionszahlung als Eleve Aufnahme.

Stęszewo, den 12. Dez. 1868.
**Krause.**

Ein junges Mädchen, mosaischer Konfession, mit der Wirthschaft vertraut, wünscht ***S. Tucholski,*** Wilhelmsstr. 10.

**Ein ordentlicher Laufbursche**
kann sich melden bei
***W. Gudat,*** Wilhelmsstr. 13.

Ein Sohn achtbarer Eltern sucht von auswärts die Destillation oder Brennerei zu erlernen. Gefällige Adressen bittet man unter **K. S.** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Einen hiesigen oder auswärtigen **Lehrling** sucht **S. Tucholski.**

Ein junger Mann, Comtoirist, sucht ein Engagement. Adressen erbeten sub **P.** in der Exp. dieser Zeitung.

Einen **Lehrling** für's Comtoir sucht per 1. Januar ***Siegmund Bernstein.***

Die unter Nr. 266, 269 und 272 als vakant bezeichnete **Verwalterstelle** eines ländlichen Gasthauses ist besetzt.

Ein **Destillateur** jüdischer Religion sucht zum 1. Januar oder 1. Februar 1869 ein Engagement. Zu erfragen bei ***S. Graetz*** in **Schlawa.**

**Stubenmädchen** finden gute Stellen durch Frau ***Anders,*** große Ritterstraße 14., neben der Apotheke.

## Verein junger Kaufleute.

**Mitwoch** den **30.** dss. Mts., Abends **8** Uhr:

**Ordentliche General-Versammlung.**

**Der Vorstand.**

---

# 13 Die „Post."

mal **wöchentlich** in **Berlin** erscheinende politische Zeitung kostet im **vierteljährlichen Abonnement** für **Preußen,** das übrige **Deutschland** und **ganz Oestreich**

## nur 1 Thlr. 15 Sgr.,

ist also zweifellos

## die billigste unter den großen politischen Zeitungen Europa's.

Man abonnirt auf das am **1. Januar 1869** beginnende **1. Quartal** des **IV. Jahrgangs** dieser **beispiellos billigen Zeitung** ausschließlich bei der nächsten Postanstalt.

---

**Abonnements-Einladung.**

## Die Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

mit dem Beiblatt **„Landwirthschaftlicher Anzeiger."**

**Organ der Gesammt-Landwirthschaft.**

Redigirt von **Wilhelm Janke.**

**Folio. Wöchentlich eine Nummer in der Stärke von 1½—2 Bogen. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.,**

beginnt mit dem 7. Januar 1869 ihren **zehnten** Jahrgang.

Die fortdauernde Theilnahme, deren sich die **„Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung"** erfreut, liefert den Beweis, daß die Redaktion ihr Ziel, der Landwirthschaft **Schlesiens und Posens** ein immer unentbehrlicheres Organ zu schaffen, mit Ernst und Eifer treulich verfolgt hat.

So hat sich unsere Zeitung auch im Auslande durch ihre frische Haltung, durch die Menge und Gediegenheit ihrer Original-Artikel und durch die umsichtige Wahl des stets zeitgemäßen Stoffes zahlreiche Freunde erworben.

Namentlich sind es die Landwirthe im Großherzogthum Posen, welche ihr eine wohlwollende Sympathie zuwenden, weil sie jederzeit in unparteiischer Haltung auch ihren Interessen Rechnung getragen hat, wovon die interessanten Feuilleton-Artikel über die land- und volkswirthschaftlichen Zustände im Großherzogthum den erfreulichsten Beweis lieferten.

**Als eins der größten Organe der Landwirthschaft hat sie es für ihre Pflicht erachtet, auch das sociale und national-ökonomische Gebiet, die Gesetzgebung, in den Kreis ihrer Besprechungen zu ziehen, in der allgemeinen Thierzucht und ganz insbesondere in der Schafzucht den Standpunkt der neuesten Zuchtrichtung hoch zu halten.**

Möge unserer Zeitung auch die Gunst der Landwirthe des Großherzogthums erhalten bleiben, und ihr rühmliches Streben durch Gewinnung neuer Freunde immer mehr unterstützt werden.

**Wir ersuchen, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu veranlassen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.**

**Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.**

---

Auflage: **40,000** Exemplare.

# Kladderadatsch

Auflage: **40,000** Exemplare.

**Humoristisch-satyrisches Wochenblatt, illustrirt von W. Scholz,**

beginnt am 1. Januar den **22. Jahrgang.**

**Das Jahr ist um,** nach **Knak** beginnt  
Die Laufbahn des Sonnenballes  
Von vorn; — gerüstet, wie wir sind,  
Sind wir gefaßt auf Alles.

Doch da wohl Mancher das neue Jahr  
Begrüßt mit Kopfgeschüttel,  
So bieten wir hiermit Jedem dar  
Zur Stärkung ein altes Mittel.

Es ist — man lach' erst, wenn man's nimmt —  
Ein Universal-Essenzchen,  
Gebraut aus Allem, was heiter stimmt,  
Aus lustigen Ingredienzien.

Nach **Liebig** — dem wir's legten vor,  
Auf daß er's analysire —  
Enthält es **funfzig Procent Humor,**  
Das **Uebrige ist Satyre.**

Es nimmt sich angenehm und leicht,  
Zum **utile** kommt das **dulce.**  
Es wird der Trank, dem keiner gleicht,  
Kredenzt von **Müller** und **Schultze.**

Und daß nicht länger problemat'sch  
Es bleibe, was wir meinen:  
Wohlan — es pflegt als **„Kladderadatsch"**  
Allwöchentlich zu erscheinen.

Bei manchen Schäden hat es als gut  
Und heilsam sich bethätigt;  
Es ist uns, daß es fast Wunder thut,  
Sogar **gerichtlich** bestätigt.

Es spricht für uns auch jedenfalls  
Vornehmlich der **bisher'ge**  
Erfolg und unsere Praxis als  
Eine **einundzwanzigjähr'ge.**

Durch manche Aera, durch Dick und Dünn  
Sind wir seitdem gewandelt;  
Wir haben auch **Damen** und mit Glück  
Selbst **Souveräne** behandelt.

Wen Sorgen plagen, wer Grillen spürt,  
Den macht unser Mittel heiter;  
Und wer sich gesund fühlt und kurirt,  
Der braucht's mit Gesundheit weiter.

Und **Jeder,** in dem nicht ganz und gar  
Des Dankes Gefühl erloschen,  
Zahlt pro Quartal uns ein Honorar  
Von — **einundzwanzig Groschen.**

Doch geben wir Jedermann den Rath,  
**Rechtzeitig zu abonniren** —  
Sonst können wir leider — **ein Resultat**  
**Und Wirkung nicht garantiren.**

**Alle Postämter, sowie die Buchhandlungen Deutschlands nehmen Abonnements mit 21 Sgr. vierteljährlich, in außerpreußischen Staaten 22 Sgr., an.**

**Die Verlagshandlung A. Hofmann & Co. in Berlin, Leipzigerstr. 39.**

**Inserate** für die Beilage obigen auf dem ganzen Erdball verbreiteten und beliebten Blattes werden mit 7½ Sgr. pro Zeile enttegegengenommen durch das alleinige **Hauptannahme-Bureau** von

**Rudolf Mosse,**  
Zeitungs-Annoncen-Expedition.  
**Berlin. München. St. Gallen.**

---

Am vorgestrigen Tage ist ein kleines goldenes Medaillon mit Bild auf dem Wege vom Fort Winiary nach dem Kanonenplatz, und gestern ein schwarzes mit gelber Litze besetztes Kopftuch — Waschlik — auf dem Wege vom Kanonenplatz nach der Wasserstraße verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, diese Sachen im Hause **Kanonenplatz Nr. 9.,** zwei Treppen hoch, abzugeben.

## 10 Thlr. Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir eine am 24 d. M. verlorene goldene Ankeruhr zurückbringt

**S. Calvary,**  
Breitestraße 1.

**Familien-Nachrichten.**

**Marie Pilegaard,**  
**Theodor Bethke.**  
Verlobte.  
**Grätz.** **Jasin** bei Schwersenz.

Die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit dem Buchhändler Herrn **Heinrich Olawski** in Inowraclaw beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

**Poln. Lissa,** den 26. Dezember 1868.  
Die verw. Gutsbesitzer **Seiler.**

Heute Nacht 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Bally** geb. **von Loos** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Malinie bei Pleschen, 25. Dezember 1868.  
***Jules Jouanne.***

Am 26. früh um 12¼ Uhr entschlief sanft nach einem kurzen, aber schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau **Marie Engelmann** in einem Alter von 68 Jahren 6 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Hugo Engelmann** nebst **Frau,**  
**Adolph Engelmann.**

## Nachruf!

Das heilige Weihnachts- — Freuden- — Fest ist diesmal uns ein Fest der tiefsten Trauer geworden.

Durch den am 13. d. M. am Gehirnschlage erfolgten Tod unseres verehrten Pastors, des evangelischen Pfarrers **Friedrich Erdmann,** ist unserer Gemeinde plötzlich ihr so gewissenhafter und treuer Seelsorger, uns unser ebenso achtungswerther, als freundschaftlicher Vorsitzender entrissen worden, nachdem derselbe 23 Jahre lang der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde mit treuer Liebe vorgestanden, mit aufopfernder Hingebung gewirkt hat.

Der Verewigte half unser Pfarrsystem gründen; er war rastlos thätig bei Errichtung der Kirchen- und Pfarrgebäude und für das Wohl der ihm anvertrauten Gemeinde bis zu dem letzten Augenblicke seines Lebens besorgt. Der Tod überraschte ihn in seinem Berufe, und Gott, der ihn mitten aus der Arbeit rief, möge ihm, dem treuen Diener, reichlich lohnen und ihm die Freuden des Himmels zu Theil werden lassen; dies ist unser Gebet. Unsere Dankbarkeit, Liebe und Verehrung bewahren ihm in unseren Herzen ein bleibendes Denkmal.

Sanft ruhe seine Asche!

Buk, den 24. Dezember 1868.

**Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.**

Heute am ersten heil. Weihnachtsfeiertage entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden unser theurer Gatte und Vater **Johannes Friedrich Specht,** Oberprediger am Kripplein Christi hier und Superintendentur-Verweser der Diöcese Fraustadt

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an

**Minna Specht geb. Fischer,**  
**Max**, **Viktor**, **Felix**, **Richard** } **Specht.**

Fraustadt, den 25. Dezember 1868.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verbindungen.** Dr. R. Vogt mit Frl. Emma Wesche, Lehrer W. Hanschke mit Frl. C. Mudrack in Berlin.

**Geburten.** Ein Sohn: dem Verlagsbuchhändler H. Costenoble in Jena. Eine Tochter: dem Geh. rev. Kalkulator K. Schäffer in Berlin, dem Oberpostsekretär Laaser in Köln, dem Prediger Wegener in Gollwitz.

**Todesfälle.** Schlossermeister Karl Jahn, Rentier Johann Hillbrich und Justizrath Stegemann in Berlin, Cand. phil. Schuchard in Deutsch-Nettkow.

## Stadttheater in Posen.

Montag den 28. Dezember: **Heydemann und Sohn,** Lebensbild mit Gesang in sieben Bildern von Hugo Müller.

Dienstag den 29. Dez.: **Böse Zungen,** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

---

## Volksgarten-Saal.

**Montag**  
den 28. Dezember

## X. Sinfonie-Concert.

Z. A. u. A.: Ouverture, Nachklänge von Ossian, B-dur-Sinfonie von Haydn.

**5 Billets** für **15 Sgr.** bei ***Ed. Bote & G. Bock.***

**Kassenpreis 5 Sgr.**

Rauchen ist nicht gestattet.

**W. Appold.**

## Volksgarten-Saal.

Dienstag den 29. Dezember

**großes Konzert.**

Heute Montag: **Sinfonie-Konzert.**

***Emil Tauber.***

---

## Börsen-Telegramme.

**Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.**

**Stettin,** den 28. Dezember 1868. **(Marcuse & Maas.)**

| | | Not. v. 24 |
|---|---|---|
| **Weizen,** fest. | | |
| Dezbr. | 69 | 69 |
| Frühjahr 1869 | 69½ | 69½ |
| Mai-Juni 1869 | 70 | 70 |
| **Roggen,** behauptet. | | |
| Dezbr. | 50¾ | 50½ |
| Frühjahr 1869 | 51¼ | 51⅛ |
| Mai-Juni 1869 | 51½ | 51½ |

| | | Not. v. 24. |
|---|---|---|
| **Rüböl,** unverändert. | | |
| Dezbr. | 9⅛ | $9\frac{1}{12}$ |
| April-Mai 1869 | $9\frac{5}{24}$ | 9⅙ |
| **Spiritus,** still. | | |
| Dezbr. | $15\frac{1}{12}$ | $15\frac{1}{12}$ |
| Frühjahr 1869 | $15\frac{7}{12}$ | $15\frac{7}{12}$ |
| Mai-Juni 1869 | 15⅚ | 15⅚ |

## Börse zu Posen

am 28. Dezember 1868.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 84 bz., do. Rentenbriefe 86¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 82⅝ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel. pr. Dezbr. 46½, Dezbr. 1868-Januar 1869 46½, Jan.-Febr. 1869 46½, Febr.-März 1869 46½, März-April 1869 —, Frühj. 1869 47.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 24,000 Quart. pr. Dezbr. $14\frac{13}{24}$—$\frac{5}{12}$—½, Januar 1869 $14\frac{7}{12}$, Febr. 1869 14⅝, März 1869 14⅝, April 1869 —, Mai 1869 —, April-Mai 1869 $15\frac{1}{12}$ bis $\frac{1}{24}$.

**Loko-Spiritus (ohne Faß) 14½.**

[Privatbericht.] **Wetter:** veränderlich. **Roggen:** bei fester Stimmung geschäftslos. Gek. 25 Wispel. pr. Dezbr. 46½ bz. u. Gd., Dezbr.-Jan. 46½ Gd., Januar-Febr. do., Febr.-März do., März-April —, Frühjahr 46¼ bz. u. Br., 47 Gd., April-Mai 47¼ Gd., Mai-Juni 47¾ bz.

**Spiritus:** schwach behauptet. Gekündigt 24,000 Quart. pr. Dezbr. $14\frac{13}{24}$—$\frac{11}{24}$—½ bz., Br. u. Gd., Jan. $14\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., Febr. 14¾ Br., März 14⅝ Gd., April —, April-Mai $15\frac{1}{12}$—$\frac{1}{24}$ bz. u. Gd.

## Posener Marktbericht vom 28. Dezember 1868.

| | von Thl. | von Sgr. | von Pf. | bis Thl. | bis Sgr. | bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen | 2 | 20 | — | 2 | 22 | 6 |
| Mittel-Weizen | 2 | 12 | 6 | 2 | 17 | 6 |
| Ordinärer Weizen | 2 | 7 | 6 | 2 | 6 | — |
| Roggen, schwere Sorte | 2 | — | — | 2 | 1 | 3 |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 25 | 6 | 1 | 27 | — |
| Große Gerste | 1 | 26 | 3 | 1 | 28 | 9 |
| Kleine Gerste | 1 | 25 | — | 1 | 27 | 6 |
| Hafer | 1 | 5 | — | 1 | 6 | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | 2 | 1 | 3 | 2 | 2 | 6 |
| Winterrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 1 | 20 | — | 1 | 22 | 6 |
| Kartoffeln | — | 12 | — | — | 13 | — |
| Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quact | 2 | 10 | — | 2 | 20 | — |
| Rother Klee, der Centner zu 100 Pfunb | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, rohes dito dito | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission

## Börse.

**Frankfurt a. M.,** 27. Dezember, Mittags. Effekten-Societät. Fest. Preuß. Kassenanweisungen 104⅞, Berliner Wechsel 104⅞, Hamburger Wechsel 87⅝, Londoner Wechsel 119, Pariser Wechsel 94⅜, Wiener Wechsel 98⅝, Nationalanleihe 52¼, 5% steuerfreie Anleihe 51⅛, Amerikaner de 1882 78½, östr. Bankaktien 650, östreich. Kreditaktien 236½, Darmstädter Bankaktien 261½, östreich.-franz. Staatsbahn 302, 5% Anleihe de 1859 61⅞, Bayr. Prämienanl. 103, Badische Prämienanleihe 100⅜, 1854er Loose 70¼, 1860er Loose 76¾, 1864er Loose 106½, Alsenzbahn 83⅛, Lombarden 199½.

**Berlin,** 24. Dezbr. 1868. Die Marktpreise des Kartoffel-Spir-tus, per 8000% nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

| | | |
|---|---|---|
| 18. Dezbr. 1868 | 15½ Rt. | ohne Faß. |
| 19. " " | 15½ Rt. | |
| 21. " " | $15\frac{5}{24}$ Rt. | |
| 22. " " | 15¼ Rt. | |
| 23. " " | $15\frac{7}{24}$ Rt. | |
| 24. " " | 15¼—$\frac{7}{24}$ Rt. | |

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

### Telegraphische Börsenberichte.

**Paris,** 26. Dezember, Nachmittags. **Rüböl** pr. Dezbr. 77, 25, Jan.-April 77, 25. **Mehl** pr. Dezbr. 61, 75, Jan.-April 60, 75. **Spiritus** pr. Dezbr. 72, 50. — **Wetter** kalt.

**Antwerpen,** 26. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen unverändert.

**Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 53½, pr. Januar 53. Besser.

### Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 24. Dezbr. | Nachm. 2 | 27" 3''' 60 | + 3°6 | W 1 | trübe. Cu-st.,Ni. |
| 24 " | Abnds. 10 | 27" 1''' 20 | + 3°1 | W 1 | bedeckt, Regen. |
| 25. " | Morg. 6 | 27" 1''' 49 | + 5°3 | W 3 | bedeckt, Regen. ¹) |
| 25. " | Nachm. 2 | 27" 2''' 84 | + 6°6 | W 2-3 | halbheiter. Cu-st. |
| 25. " | Abnds. 10 | 27" 4''' 08 | + 4°7 | WSW 2-3 | trübe. Cu-st., Cu. |
| 26. " | Morg. 6 | 27" 5''' 88 | + 3°4 | W 3 | heiter. Cu. ²) |
| 26. " | Nachm. 2 | 27" 7''' 27 | + 4°6 | W 2-3 | bdckt. St., Ni. Reg. |
| 26. " | Abnds. 10 | 27" 7''' 56 | + 4°3 | W 2-3 | trübe. St. |
| 27. " | Morg. 6 | 27" 7''' 44 | + 3°0 | W 2-3 | heiter. St., Cu. |
| 27. " | Nachm. 2 | 27" 4''' 33 | + 3°8 | SW 2-3 | bedeckt. Ni. |
| 27. " | Abnds. 10 | 27" 0''' 52 | + 4°2 | W 2-3 | bedeckt. Ni. ³) |
| 28. " | Morg. 6 | 27" 1''' 61 | + 5°6 | *) W 3-4 | heiter. St. |

¹) Regenmenge: 37,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.  
²) " 0,3 " " " "  
³) " 65,2 " " " "  
*) Nachts stürmisch.

### Wasserstand der Warthe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Posen,** am 25. Dezember 1868 | Vormittags 8 Uhr | 4 Fuß | 2 Zoll. |
| " " 26. " | " | 4 " | 3 " |
| " " 27. " | " | 4 " | 4 " |
| " " 28. " | " | 4 " | 7 " |

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. W. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.